ANZEIGER

FÜR

DEUTSCHES ALTERTHUM UND DEUTSCHE LITTERATUR

IX, 2 APRIL 1883

Geschichte der deutschen mystik im mittelalter. nach den quellen untersucht und dargestellt von dr WILHELM PREGER, gymnasialprofessor in München. II teil: ältere und neuere mystik in der ersten hälfte des XIV jhs. Heinrich Suso. Leipzig, Dörffling & Franke, 1881. VI und 468 ss. gr. 8°. — 9 m.*

Ich kann nicht läugnen dass ich verwundert war, als ich vom erscheinen dieses zweiten bandes des Pregerschen werkes erfuhr. dass Denifles ausführliche besprechung des ersten teils in den Hist.-pol. blättern bd. 75 Preger von einer fortsetzung abschrecken würde, hatte ich freilich nicht geglaubt, wol aber erwartete ich diese noch nicht jetzt, da gerade in neuester zeit funde auf dem gebiete der deutschen mystik gemacht sind, deren mitteilung erst die grundlage für eine geschichtliche darstellung dieses litteraturzweiges schaffen wird. von meister Eckhart waren bis vor kurzem nur deutsche schriften bekannt. an sicheren kriterien dafür, was seinen namen mit recht, was mit unrecht trage, fehlte es. auf schritt und tritt verliefs uns bei dem sogenannten eckstein der deutschen mystik nicht das gefühl der unsicherheit. erst Denifles fund (Allgemeine zeitung 1880 beilage nr 255. Denifle Seuse 1, VII f. 640. DLZ 1882 sp. 202) mehrerer umfangreicher lateinischer schriften meister Eckharts wird uns klarheit bringen über das wesen und die lehre dieses bedeutenden mannes. die terminologie, der sich Eckhart in seinen deutschen schriften bedient, kann erst durch diese lateinischen schriften sicher gestellt werden, sicher gestellt auch dann erst, was und wie Eckhart alles meinte, kurz: eine systematische darstellung von Eckharts lehre wird erst durch die veröffentlichung dieses fundes möglich. aber nicht nur das macht die entdeckung so bedeutsam, dass uns in jenen lateinischen schriften ein mittel gegeben ist, das deutsche material auf echtheit und unechtheit zu prüfen, es knüpft sich, worauf schon Denifle hinwies, die weitere frage daran, ob alle als echt erkannten deutschen schriften auch von Eckhart ursprünglich deutsch geschrieben wurden, oder ob einige ihre deutsche fassung erst von anderen erhielten, auf deren rechnung dann gewisse unklarheiten in form und inhalt kämen. Tauler, Seuse und andere mystiker werden von diesem

* vgl. DLZ 1882 nr 6 (HDenifle). — Revue critique 1882 nr 8 (KSchmidt). — Theol. litteraturblatt 1882 nr 15.

funde gleichfalls berührt; auch über ihr verhältnis zum meister wird sich das bild klären.

Dass wir uns mithin heute noch hinsichtlich der kenntnis der deutschen mystik in den anfängen befinden, ist tatsache, so viel sichere resultate auch die forschung seit dem erscheinen des ersten bandes von Pregers werk (1874) zu verzeichnen hat. die glänzenden arbeiten Denifles haben ihren ausgang genommen von eingehendsten handschriftlichen studien, von studien also, die uns erst das material für weitere forschung zugänglich machen sollen, und nicht zum wenigsten wurden gerade dadurch so überraschende erfolge von Denifle erzielt, weil er rastlos auf handschriften aus und von vorne herein bemüht war, seine untersuchungen nur auf breitester basis aufzubauen. wie erst allmählich sich die aussicht öffnete, vermögen wir zu erkennen, wenn wir uns zb. die aufeinanderfolge der Denifleschen arbeiten über die Gottesfreundfrage vergegenwärtigen. welch ein weiter sprung von jenem aufsatz, der zeigte dass der Gottesfreund vom oberland nicht identisch sein könne mit Nicolaus von Basel (Hist.-pol. blätter bd. 75), bis zu den letzterschienenen abhandlungen in der Zs., nach denen dem Gottesfreunde überhaupt jede existenzberechtigung abgesprochen werden muss! und wie lehrreiche, nach anderen seiten hin licht bringende mittelglieder liegen dazwischen, arbeiten, die einem Tauler einen ganz anderen platz in der geschichte der deutschen mystik angewiesen haben! und dennoch: über Eckhart erhoffen wir noch so viel wie alles, von Theodorich von Freiburg wird Denifle sechs von ihm aufgefundene tractate, 'von denen vier für fernere forschungen grundlegend sind', demnächst edieren (Hist.-pol. blätter 75, 789 f), von Tauler besitzen wir bis jetzt keinen kritischen text, über Seuses leben stehen uns neue materialien in aussicht: wer möchte da behaupten, wir wären nicht mehr in den anfängen!

Trotz alledem hat Preger sein verfrüht begonnenes unternehmen fortgesetzt. er muste sich doch sagen, wie undankbar es ist weiter zu arbeiten, wenn man besorgen muss, durch vielleicht schon in kürzester frist an die öffentlichkeit tretende funde seine ergebnisse gefährdet zu sehen. aber Preger hat sich darüber gar nicht ausgelassen, und das wenigstens hätte ich erwartet. der zweite band enthält kein vor-, kein nachwort, er steht ziemlich unvermittelt neben dem ersten und ignoriert, welchen gang die forschung inzwischen genommen. ein par worte wären am platze gewesen, um kurz anzudeuten, welche stellung der verfasser zu den seinen untersuchungen über die hl. Hildegard, wie anderen und mir scheint, mit erfolg entgegen tretenden von Schmelzeis (Hist.-pol. bll. 76, 604—628. 659—689, vgl. Benrath in Herzogs Realencyklopädie 6 (1880), 112 f) und Antonius van der Linde (im Katalog der kgl. landesbibliothek in Wiesbaden) einnimmt und wie er sich zu den gleichfalls und wider überzeugend gegen ihn

gerichteten auslassungen Reuters (Gesch. der aufklärung im ma. 2, 356 ff, vgl. auch WMöller in Herzogs Realencyklopädie 6 (1880), 785 ff) über Joachim von Floris verhält. doch hierauf einzugehen, mag Preger für den zweiten band, der sich mit anderem befasst, unzweckmäfsig erschienen sein und dagegen lässt sich am ende auch nichts einwenden. aber warum wird der seit 1874 erschienenen litteratur über Eckhart keine erwähnung zu teil? Jundts ansichten über die heimatfrage Eckharts hätte Preger freilich unberücksichtigt lassen können, aber in demselben werke (Histoire du panthéisme populaire) sind auch bisher ungedruckte predigten und tractate meister Eckharts veröffentlicht; und weshalb kein wörtchen über die mit recht angezweifelte echtheit des tractates Von der schwester Katrei, der doch bei der darstellung im ersten bande verwertet worden war? vgl. QF 36, 132 n. Seuse 1, VIII. Anz. VI 213. der stricte beweis ist noch nicht geführt. Preger, dessen zweiter band doch an Eckhart anknüpft, hätte ihn aber führen oder die unrichtigkeit der Denifleschen behauptung erhärten müssen. Denifles anzeige des ersten bandes berührt Preger da, wo es sich um Eckharts lehre handelt; ich kann jedoch nicht finden dass Preger gegen Denifle, dessen stil sich durch gröfsere klarheit und durchsichtigkeit von dem Pregers vorteilhaft unterscheidet, mit glück polemisiert. hinsichtlich der lehre Eckharts schliefse ich mich nach wie vor Denifles ansichten an (vgl. Seuse 1, VIII) und nur in bezug auf den fälschlich sogenannten widerruf Eckharts [1] stehe ich zu Preger. was Denifle Hist.-pol. blätter 75, 906 f hierüber gegen Preger vorbringt, ist meines erachtens irrig; es möchte das — der verehrte freund wird mir die vermutung nicht verübeln — der einzige punct in Denifles forschungen sein, wo sein urteil von seinem religiösen standpuncte beeinflusst worden ist.

Und das führt mich nun zu einer bemerkung, die für Pregers arbeitsverfahren auf dem gebiete der deutschen mystik überhaupt

[1] es ist vielleicht nicht uninteressant, bei dieser gelegenheit zwei urteile in erinnerung zu bringen, die FBöhmer und JGrimm über diesen sog. widerruf Eckharts gefällt haben. Böhmer (Reg. imperii 1314—1347 s. 222) fügt dem reg. nr 90 (verdammungsurk. Johanns XXII vom 27 märz 1329 gegen 26 sätze des Eckhart) folgende bemerkung bei: 'sehr merkwürdig! ein deutlicher beweis mit welchen gefahren die speculationen selbst edler und tiefsinniger gemüter umgeben sind, und wie sehr es einer kirche bedarf sie zu zügeln. es sollte nicht übersehen werden was für grofse verdienste sich der päbstliche stuhl gerade in dieser hinsicht von je her um christentum und menschheit erworben hat.' über Böhmers religiösen standpunct vgl. ADB 3, 77. JGrimm schreibt am 10 dec. 1857 an FPfeiffer (Germ. 11, 239): 'wissen Sie wo er (Eckhart) mir am meisten zusagt? wenn Sies nicht übelnehmen, will ichs bekennen, da wo er aus der enge der religion in ketzereien übergeht. der zu Rom aufgefundene widerruf tut mir leid, es ist leicht einzusehen wie die macht der kirche den mann dazu drängte und es beweist weder für noch gegen ihn. ich stelle mir vor, wenn er von seiner kanzel herabstieg, mag ihn oft das gefühl befallen haben, dass weder die gemeinde noch die geistlichkeit seinem denkvermögen zu folgen im stande war.'

characteristisch ist. die noch so junge forschung über deutsche mystik hat ganz unnötig den religiösen standpunct in die discussion hineingezogen und ich fürchte dass daraus nur schaden erwachsen wird. ja er ist schon erwachsen, denn Preger verhält sich bereits gegen alles, was Denifle vorbringt und wenn dieser es noch so ausführlich begründet, einfach ablehnend. wo Preger seinen gegner nicht zu widerlegen weifs [1], da ignoriert er einfach seine forschung. es ist doch absolut nicht denkbar dass Preger trotz Denifles entgegnungen zb. noch immer glauben sollte, Tauler sei ein anhänger Ludwigs des Baiern gewesen, oder unter dem in Margaretha Ebners Offenbarungen begegnenden *friunt gotes (unsers herren) und (der) min* sei das eine mal (139, 2) Heinrich von Nördlingen, das andere mal (148, 13) Tauler zu verstehen. und es ist hoffentlich nur ein lapsus calami, wenn Preger s. 361 (gegen schluss seines buches) noch reden kann von dem Gottesfreunde vom oberland, 'den wir aus Taulers leben kennen.' die mit einziger ausnahme von Jundt wol von allen anerkannten resultate der Denifleschen schrift Taulers bekehrung wird Preger doch nicht ablehnen wollen. wer ferner widerholt von den gottesfreunden redet, hatte doch auch die verpflichtung, über den begriff dieses namens zu sprechen und zu sagen dass dem worte kein anderer sinn unterzulegen ist als den ihm auch die bibel (Joh. 15, 15. Jac. 2, 23) gibt [2], dass sodann an einen geheimbund nicht zu denken ist (vgl. Seuse 1, 85 f. 637 f).

Mit der art des citierens kann ich mich nicht immer einverstanden erklären. wer nicht genau in der litteratur orientiert ist, wird manches als resultat Pregerscher forschung ansehen, was doch schon andere vor ihm gefunden. andererseits hätte Preger zb. bei JBach Meister Eckhart noch hinweise auf zu verwertendes material finden können. eine möglichst grofse vollständigkeit in der benutzung des materials wäre um so angezeigter gewesen, da, wie bemerkt, für eine geschichte der entwickelung der deutschen mystik die stunde noch nicht gekommen ist. über die unterschiede älterer und neuerer mystik (s. 3 ff), die Preger statuiert, sind wir noch nicht im reinen. was Preger bietet sind ziemlich lose an einander gereihte beiträge zur deutschen mystik. nur von diesem gesichtspuncte aus ist manchen partien lob zu zollen, wie ich es denn gern anerkenne dass des verfassers widerholt bewiesener scharfsinn — ist doch gerade auch mir derselbe

[1] wo er es zu können glaubt, da schlägt er bisweilen einen ton an (zb. s. 317 f. 325 n.), der auch in der heftigsten polemik nicht angeschlagen werden sollte, schon deshalb nicht, weil er nur geeignet ist, die widerlegenden argumente abzuschwächen.

[2] die ältesten belege für *gotes friunt:* Dkm. 30, 91. vgl. 30 la. Rolandsl. 223, 25 [Mechthild von Magdeburg 198]. Elis. 666. 2838. 5600. Berthold vR. 2, 220, 26. vgl. *amici dei* Preger Der tractat des David von Augsburg über die Waldesier 1878 s. 31, 11.

schon zu gute gekommen (ME s. v)! — in handschriftlicher und litterarhistorischer kritik sich auch in diesem bande nicht selten zeigt. aber Preger leidet an dem fehler dass er meist zu viel beweisen will und aufserdem sich mit den nötigen vorarbeiten zu leicht abfindet. eine gewisse hast verrät auch der anhang, dessen texte mancher nachbesserung bedürfen.

I Lehre der älteren schule. 1. Quellen. betreffs der SGeorger predigtenhs. (s. 9 ff), zu der sich weitere gesellen, ist Preger anderer ansicht als Rieger in Wackernagels Altd. pred. s. 386 f; er weist nach dass das original dieser grofsen für ein frauenkloster bestimmten anonymen sammlung im jahre 1300 entstand, vgl. auch Wackernagel aao. s. 268.

S. 12 ff werden die schriften des Heilsbronner mönches besprochen. von den Sechs namen des fronleichnams glaubt Preger, der mönch habe diesen tractat zuerst lateinisch entworfen (clm. 8961 = A. 9004 = B) und dann ins deutsche übertragen (cgm. 100 = C); cgm. 683 = D sei fragment einer jüngeren lateinischen übersetzung des deutschen tractates. AWagner, dem nur die anfänge von ABD vorlagen, meinte gleichfalls, der mönch habe erst seinen tractat lateinisch verfasst und dann übersetzt; die deutschen hss. entstammten dieser übersetzung, die lateinischen ABD giengen auf die ursprüngliche lateinische fassung des tractates zurück. das richtige hat, soweit ich nach den ausgehobenen stellen urteilen kann, Denifle im Anz. II 301—306 bemerkt, dessen eingehende recension der Wagnerschen schrift nicht von Preger erwähnt wird. die drei lateinischen Münchner hss. sind nach Denifle selbständige übersetzungen aus dem deutschen und zwar 'novizen- oder cleriker-arbeiten'; auch die auszüge bei Preger begreifen sich sehr wol unter dieser annahme. dass der mönch den Fronleichnam ursprünglich lateinisch geschrieben haben könne, ist nicht unmöglich, aber seinen eigenen worten nach unwahrscheinlich. von den Sieben graden (s. 17 ff), der anderen schrift des mönches von Heilsbronn, mutmafste Pfeiffer, sie seien eine bearbeitung der Sieben staffeln, AWagner nahm für beide eine gemeinsame quelle an. Denifle aao. s. 309 ff hält den prosaischen tractat für die quelle des gedichtes, das zwar nicht eine bearbeitung der Sieben staffeln sei, 'wol aber dem ganzen plane nach sie zur grundlage habe.' Preger weist jetzt nach dass im clm. 9967 das lateinische original des tractates Von den sieben staffeln sich finde; als verfasser wird *frater David ordinis minorum* genannt, den er mit David von Augsburg identificiert, da des letzteren schrift De septem processibus religiosi sich inhaltlich mit jenem tractate verwandt zeigt; die deutsche fassung der Sieben staffeln soll nach Preger gleichfalls von David von Augsburg herrühren. dafür spräche vielleicht auch der cgm. 176, in welchem die deutsche fassung der Sieben staffeln unmittelbar auf die Sieben vorregeln der tugend folgt, die zweifellos David vA. zum ver-

fasser haben. der von Bernhard Müller in seiner Ordenschronik unter Davids werken aufgeführte *tractatus de oratione qui incipit: vacate et videte,* der auch unter dem titel *De affectu orationis* begegnet (Preger 1, 273. Pfeiffer Myst. 1, xxxi), ist, um dies beiläufig zu bemerken, nicht mit jenem im clm. 9667 überlieferten lat. tractate zu identificieren. was das verhältnis der Sieben grade zu den Sieben staffeln betrifft, so stellt sich Preger näher zu Pfeiffer und Denifle als zu Wagner. für den Fronleichnam hat der mönch das grofse predigtbuch des Heilsbronner abtes Konrad (Soccus?) von Brunelsheim (abt von 1303—1306 und 1317 bis 1321) benutzt, vgl. über ihn und seine predigtweise noch Cruel Geschichte der d. predigt im ma. s. 346—355 und Anz. vii 185. als abfassungsgrenzen ergeben sich für den Frl. die jahre 1306 und 1324. in der benutzung der Konradschen predigten einen grund für die ursprünglich lateinische aufzeichnung des Frl. zu erkennen, finde ich unnötig. dass sodann der mönch von Heilsbronn aufser den Konradschen predigten, an die sich anklänge auch in den Sieben graden finden, die alemannische Tochter Sion gekannt habe, ist mir noch zweifelhaft; jedesfalls sind die von Preger s. 25 zusammengetragenen anklänge nicht beweiskräftig. in einzelnen fällen hält es überhaupt schwer anklänge wahrzunehmen und wo sie sich finden, sind es meist formelhafte wendungen, die sich auch sonst aus der einschlägigen litteratur belegen lassen.

2. Deutsche bearbeitung lateinischer texte. im ersten bande s. 269 ff hatte Preger nachzuweisen versucht dass von den 8 deutschen stücken, die Pfeiffer im ersten bande seiner Mystiker unter Davids von Augsburg namen veröffentlichte (vgl. auch Zs. 9, 1 ff. Zs. f. d. phil. 14, 72 f), nur die drei ersten würklich von David herrührten. nr 4 trage bereits völlig den stempel der Eckhartschen schule, dagegen verrieten nr 5 und 6, für die éin verfasser anzunehmen wäre, Susoschen stil. nr 7 hielt schon Pfeiffer in der einleitung s. xxxix für nicht David zugehörig. bei den stücken unter nr 8 war Pfeiffer betreffs einiger zweifelhaft, Preger sah in ihnen eine ziemlich unbeholfene übersetzung aus dem lateinischen, das gleichfalls kaum von David herrühre. jetzt hat Preger seine ansicht dahin geändert, dass er wegen mancher übereinstimmungen für die ursprünglich lateinische fassung der nummern 5—7 einen verfasser annimmt, in dem er einen bedeutenden vertreter der älteren mystik sieht. die deutsche bearbeitung falle wahrscheinlich in die erste hälfte des 14 jhs. und zeige eine entwickeltere, beweglichere sprache als sie David von Augsburg eigen. bei näherer prüfung hat mich Preger nicht überzeugen können. die nummern 4—8 berühren sich im ausdruck — schon Pfeiffer wies auf einiges hin — mehrfach mit 1—3, den gut beglaubigten deutschen werken Davids, was kaum zufällig ist. nur von nr 8 wird auch meines erachtens vielleicht einiges David abgesprochen

werden müssen. für den 'stempel der Eckhartschen schule', der nr 4 aufgeprägt sein soll, gebe ich einstweilen nicht viel, andererseits leuchtet mir der Susosche stil bei nr 5 und 6 nicht in gleicher weise wie Pregern ein. ohne hier die frage der autorschaft erschöpfen zu wollen, sei doch folgenden bemerkungen raum gegeben. gott heifst *aller wünne brunne* Zs. 9, 52. IV (die nummer bei Pfeiffer) 363, 13. — *rehte tugent habent niwan die krêatûre, die nâch gote gebildet sint: der engel und der mensch* I 310, 8 f. vgl. *under allen dînen geschepfeden hâstû zwô, die dir die liebisten sint* — — —: *daz ist der engel unde der mensch. die hâstû gebildet nâch dir selben* VI 367, 25 ff. — der irdische leib wird dereinst zum *êrenkleide* gewandelt werden Zs. 9, 25. VIII 7, 381, 18. — *exemplar* I 324, 29. III 344, 39. 345, 8. 347, 25. Zs. 9, 49. V 363, 14. 16. VI 366, 20. VIII 10, 384, 7. —*gevellic* II 333, 20. Zs. 9, 17. 20. 22. IV 351, 18. VIII 386, 19. vgl. *ungevellic* II 327, 30. Zs. 9, 15. 28. — Christus heifst ein *lêrær der himelischen hovezuht* Zs. 9, 40. vgl. *als dû — gelêret hâst in der hôhen schuole von himelischen hovezühten* V 363, 21. — *honicfluz* II 331, 3. V 361, 36. *honicvlüzzic* VII 370, 31. — *lieht in der laterne* bildlich I 324, 36. VI 364, 14. 16. 21. vgl. III 342, 21. — *götlîche magenkraft* Zs. 9, 23. IV 348, 20. VII 375, 11 vgl. III 342, 1. Zs. 9, 26. — *diu liebe ist umbetwungen: der si koufen welle, der koufe si mit liebe, âne die ist si unveile* Zs. 9, 24. vgl. *minne wil vrî sîn; ist si betwungen sô ist si niht minne wan si selbe mac niht betwungen werden* VI 368, 23 f. — *minnelîm* VIII 6, 380, 3. vgl. Sieben staffeln 392, 34. 397, 17. — *daz oberste guot* I 310, 8. II 333, 33 f. Zs. 9, 53. IV 357, 15. 39. VI 365, 14. 366, 32. vgl. 366, 8. *brunne des oberisten guotes* V 363, 6. *brunne des übermæzigen guotes* VI 365, 32. — *rincverte, rincvertic* III 344, 29. Zs. 9, 24. 37. VIII 7, 382, 15. — gott als schulmeister II 326, 14 f. 24. IV 359, 26. V 363, 12. 23. vgl. übrigens auch Anz. VIII 7. — *slêwekeit* I 320, 35. IV 355, 30. 356, 1. *slêwic* Zs. 9, 46. IV 348, 10. vgl. Sieben staffeln 387, 22. — *spärlichen* I 314, 1. 14 f. *unspärlichen* (sonst nicht belegt) V 363, 4. VII 371, 28. 375, 2. VIII 10, 384, 12. — *urdrutz* I 311, 7. 13. 38. 313, 11. 320, 35. 324, 7. IV 350, 8. 361, 11. V 362, 31 *sie sehent dich âne u.* VII 370, 2 f *sie niezent dich ân u.* VIII 7, 382, 5. *urdrützic* I 319, 7. *urdrütze* V 362, 14. VII 373, 9. VIII 7, 382, 7. — Christus *ein fürkempfe* Zs. 9, 53. IV 359, 23. — *vuozspor* III 342, 38. 345, 6. 346, 25. VI 366, 21 f. 367, 15. — *dâ von vindet daz herze niht dâ ez an ruowe, niwan an got aleine. diu sêle ist nâch gote geformet unde gebildet, dâ von mac si ûf deheinem andern dinge ruowen wan ûf ir eigenlîcher forme, dâ si ûf gebræchet ist als ein insigel ûf sînem stempfel* I 323, 31 ff. vgl. *als ein wahszeichen gestemphet ist in ein insigel, alsô ist diu sêle nâch dir gebildet; dâ von hât si nindert ruowe wan in dir aleine, wan si ûf dich, hêrre, gevüeget ist* VI 368, 28 ff. — VIII 12, 385, 32 f stimmt wörtlich mit Zs. 9, 16 note 6. — die

grofse welt gottes im gegensatz zur kleinen des menschen Zs. 9, 29. VIII 11, 385, 8. 12. — *dû hetest gedâht von menschen künne die himelische stat vollebringen unde die stücken der aptrünnigen engele mit menschen erfüllen* Zs. 9, 10. vgl. *der (mensche) solte des engels stat besitzen unde die lucken ervüllen an der himelischen Jêrusalêm, dâ die êrsten wâren ûz gevallen* VIII 7, 381, 1 ff. — erwähnt seien endlich noch: gott ist *daz êwige exemplar aller dinge unde der erweltist bildœre aller tugende* v 363, 13. 16. VI 366, 19 f. — v 362, 27 f vgl. mit VII 374, 15 f. — *himelische wirtschaft, himelischez gesinde* IV 350, 26 f. VIII 10, 383, 34. 36. vgl. auch v 363, 5. 34. VI 366, 25. — *horwiger sac, horsac* VIII 7, 381, 4. VIII 11, 385, 17. — *rœre* bildlich v 361, 35. VIII 1, 376, 24. — *sie minnent dich (dienent dir) âne müe* v 362, 30. VII 370, 26. — v 362, 21 f vgl. mit VI 366, 13 f. — VIII 10, 384, 29 = VIII 12, 386, 9 f. — zur richtigen würdigung Davids von Augsburg ist nicht aufser acht zu lassen dass er der erste mystiker in deutscher sprache, 'ein bahnbrecher auf neuem schwierigem wege' war (Wackernagel Altd. pred. s. 352). wenn sein deutsch hier und da lateinische construction verrät, so schliefse ich daraus nicht von vorne herein auf lateinische vorlagen. vielmehr blieb die gewohnheit lateinisch zu denken bei David nicht ohne einfluss auf seine deutsche ausdrucksweise. sind meine erwägungen richtig, so wäre dies zweite capitel — und auch sonst noch manches (Denifle DLZ 1882 sp. 201) — in den ersten band unter David von Augsburg zu verweisen.

S. 32 ff werden der prediger der SGeorger hs. (3), Albrecht der lesemeister (4) und der Heilsbronner mönch (5) characterisiert. ersterer war vielleicht ein dominikaner; er würkte am Oberrhein und gehört zur schule der älteren mystik, wenn auch Susos und Taulers sprache ihn beeinflusst zu haben scheinen. vgl. über ihn noch Wackernagel Altd. pred. s. 384 und 395. Cruel aao. 355—362. beiläufig erinnere ich daran dass z. 30—44 der diesem anonymus zugehörigen predigt XLIX bei Wackernagel sich widerfindet in der predigt LXIV 61—77 ebenda, vgl. auch s. 278. die werke des mönches von Heilsbronn sind wesentlich beeinflusst durch Bernhard, den stifter seines ordens, dessen lehre ihm in erster linie durch die predigten seines abtes Konrad von Brunelsheim vermittelt wurde. 'in dem was der mönch aus seiner individualität hinzubringt, nicht in den theologischen gedanken, die nicht sein eigen sind, liegt überhaupt der wert' seiner schriften, insbesondere der Sieben grade. 'es stellt sich in ihm einer der religiösen charactere jener zeit in voller unmittelbarkeit dar' (s. 44). gegen Wagners vermutung, die Sieben grade seien mit dem im Frl. in aussicht gestellten *puchlein von der minne* identisch, weist Preger (s. 42 f) mit guten gründen nach dass die Sieben grade früher als der Frl. geschrieben sein müssen. schon Denifle in seiner recension (Anz. II 309) hatte die von Wagner

behauptete identität bestritten, hielt aber die Sieben grade für die gereiftere, mithin spätere schrift.

6. Allegorie (s. 48—53). nicht nur in predigten und tractaten sehen wir die mystische lehre sich verbreiten, wir begegnen ihr auch in der kürzeren erzählung, im brief, in lied und spruch und zwar besonders häufig im gewande der allegorie. muste doch die gleichnissprache für das aufserordentliche, übersinnliche und schwer auszusprechende die geeignetste ausdrucksform scheinen. Preger hat aus der grofsen zahl mystisch-allegorischer darstellungen dieser zeit älterer mystik jene einer näheren betrachtung unterzogen, die das leben der seele unter dem bilde des baumes schildert, einer anschauung, wie sie schon in den Psalmen und im Hohen liede sich findet. der Baum der minnenden seele oder der Minnebaum, von Preger in zwei Münchner hss. (cgm. 100. 132) benutzt, ist schon von Adrian Mitteilungen s. 456 aus einer Giefsener hs. unter dem titel *wunnepaum der minnenden sel* abgedruckt. Preger vergleicht damit Konrads von Weifsenburg baumgarten mit den sieben bäumen und den palmbaum mit den sieben ästen beim prediger der SGeorger hs. (Wackernagel nr LVI. vgl. Anz. VII 186), der Konrads von Weifsenburg allegorie kannte und einheitlicher gestaltete. nach Cruel aao. 359 findet sich die palmbaumallegorie vollständig wider in der deutschen predigtsammlung des cod. theol. 4° 94 der landesbibl. zu Cassel vom jahre 1470 auf conceptio Mariae, wo als quelle Jacobus de Voragine genannt wird, vgl. auch Zs. 15, 438.

7. Gedichte (s. 53—66). keine allegorie aber wurde in gleicher weise lieblingsgegenstand der behandlung und zwar meist poetischer wie die von der seele als braut gottes, vgl. Weinhold Lamprecht von Regensburg s. 300 ff. schon in der litteratur des 11 und 12 jhs. begegnen wir dieser anschauung gelegentlich in deutschen gedichten, bedeutsamer aber doch erst in denen von der tochter Sion. an die beiden bearbeitungen dieser allegorie durch Lamprecht von Regensburg und einen anonymus schliefsen sich zunächst und nicht viel später einige gedichte aus Münchner hss. an, denen sich weitere aus Nürnberger hss. anreihen. es war diese litteratur recht eigentlich für die geistlichen frauen bestimmt. in ihren visionen spiegelten sich die aus solcher lectüre gewonnenen eindrücke wider, ja sie selbst wurden dadurch zu litterarischer tätigkeit angeregt oder es steigerte sich doch wenigstens oft ihre einbildungskraft zu dichterischem ausdruck ihrer empfindungen. ich pflichte Pregern bei, wenn er für die namenlos überlieferten gedichte meist weibliche verfasserschaft annimmt. von den aus Münchner hss. mitgeteilten gedichten war eines bisher unbekannt, die fassung des gedichtes *vil werdiu sėle, halt dich wert* im cgm. 94 wurde bereits vollständig von Schmeller SUlrichs leben VIII ff abgedruckt. die texte sind zum teil verderbt überliefert und auch sonst schwer. an Pregers emen-

dationen[1] und seiner übertragung einzelner strophen ins nhd. hätte ich manches auszusetzen, ich verspare es mir für eine eingehendere behandlung, die mir diese Münchner gedichte und ganz besonders das Geistliche minne (Altd. blätter 2, 359 ff) betitelte gedicht im cgm. 132 (13 jh.), der auch deutsche stücke des David von Augsburg enthält (darnach ist Preger s. 61 zu berichtigen), zu verdienen scheinen. von den Nürnberger gedichten bespricht Preger genauer Gott und die seele und den Minnespiegel (Bartsch Erlösung s. 214 ff. 242 ff).

In die übergangsperiode (II Übergänge s. 67—84) von der älteren zur neueren dh. durch Eckhart und Dietrich von Freiburg bestimmten mystischen schule setzt Preger Nicolaus von Strafsburg und einige namenlose stücke: Von der menschwerdung Christi, Von dem worte gottes in der seele, Auslegung des vaterunsers.[2] trotz mangelhafter überlieferung der predigten des Nicolaus von Strafsburg sind wir doch im stande uns ein bild von der predigtweise dieses mannes zu entwerfen; besonders die volkstümliche ader in ihm macht ihn zu einer anziehenden persönlichkeit. auf Riegers treffliche characteristik (in Wackernagels Altd. pred. s. 393—398. 412. 421) hätte Preger aufmerksam machen sollen. sie enthält in allem wesentlichen das was Preger jetzt breiter ausführt. auch Cruel hat in seinem schönen buche s. 441 Nicolaus von Strafsburg ausführlich besprochen. über Nicolaus stellung im zweiten process gegen Eckhart, dessen ausgang dieser nicht mehr erlebte, bringt Preger einiges neue bei. hinsichtlich seiner lehre, die thomistisch, gelegentlich auch eckhardisch ist, ohne dass Nicolaus deshalb selbständiger auffassung, abweichender ansicht entsagte, kann entschiedener erst dann abgeurteilt werden, wenn uns des Nicolaus lateinische schrift De adventu Christi zugänglich gemacht ist. dass sie nicht verloren ist, dass sich Nicolaus in ihr nur als ein copist der dem Johannes Paris. II gehörigen im jahre 1300 verfassten schrift gleiches namens erweist, dass endlich Karl Schmidts und Pregers kurze mitteilungen nach einer nun vernichteten Strafsburger hs. falsch sind — hat neuerdings Denifle DLZ 1882 sp. 202 bemerkt, weitere mitteilungen sich vorbehaltend.

III Lehre der neueren schule. zuerst behandelt Preger in diesem dritten abschnitt wider die quellen (s. 85—111). dankenswert — ich kann nicht auf alles eingehen — ist hier die untersuchung über die Oxforder handschrift, aus der schon Sievers Zs. 15, 373 ff gröfsere, von Preger bei seiner darstellung Eckharts im ersten bande leider übersehene mitteilungen gemacht hatte. die im thüringischen dialecte des 14 jhs. geschriebene sammlung

[1] *barmerære* s. 59 ist kein mhd. wort, lies *wunderære*.

[2] andere mystische auslegungen des vaterunsers verzeichnet aus Münchner hss. Bach Meister Eckhart s. 50. 64. 193. 233. Adrian Mitteilungen aus hss. s. 450 ff. ALangmann s. x. Zs. f. d. phil. 14, 89 ff.

von predigten Eckharts und seiner schule weist nach Erfurt und ist wahrscheinlich das original. auch ich halte es für möglich dass die in ihr genannten prediger zum teil unmittelbare schüler Eckharts gewesen sind. — die auf anregung des Hermann von Fritslar verfasste Blume der schauung, die bisher für verloren galt, hat Preger in einer Nürnberger hs. aufgefunden, wie er schon bd. 1 s. 321 anmerkte; sie liegt jetzt im anhang s. 426 ff wenn auch in verderbtem texte gedruckt vor. — s. 91 wird die wichtige Königsberger hs. 896 besprochen. JHaupt hatte im ersten hefte seiner Beiträge zur litteratur der deutschen mystiker in ihr jene sammlung vermutet, aus der Hermann von Fritslar das Heiligenleben zusammenschreiben liefs. von der hs. 2845 der k. k. hofbibliothek zu Wien, die stücke der ganzen sammlung enthält, gab er ein genaues inhaltsverzeichnis der predigtanfänge und versprach in einem zweiten hefte nähere mitteilungen über die Wiener hs. 3057, in der ein vollständiges kirchenjahr für den winter und sommer vorliegt. dieses zweite heft, bekanntlich 1879 (Wiener sitzungsberichte der phil.-hist. classe 94, 235 und separat) erschienen, ist Preger unbekannt geblieben. es behandelt nicht nur die Wiener hs. 3057, sondern auch die Königsberger hs. und den cgm. 636, aufserdem einige hssfragmente. es ist eine günstige fügung, dass in diesem falle Pregers scharfsinnige erwägungen durch das übersehen der Hauptschen schrift und die dadurch beschränktere[1] kenntnis des hslichen materiales nicht gefährdet worden sind, soweit ich hier ohne genauere einsicht in die umfangreichen manuscripte zu urteilen vermag. ich will der übersichtlichkeit wegen erst nachher Haupts zweite studie berücksichtigen. Preger ermittelt aus der Königsberger hs. für sechs predigten, die Joh. c. 17 zum thema haben, einen verfasser und erweist diesen zugleich als hersteller der ganzen sammlung. eine dieser sechs predigten findet sich auch in der Oxforder hs., deren autornamen zuverlässig sind, und wird dort dem Gisilher von Slatheim (Schlotheim, eine tagereise nw. von Erfurt)[2], lesemeister der dominikaner zu Köln und Erfurt, zugeschrieben. die von der Oxforder unabhängige Einsiedler hs. 278 enthält

[1] auf den bereits im ersten hefte erwähnten Wiener cod. 3057 ist Preger nicht weiter eingegangen. auf den cgm. 222, der gleichfalls einen teil der grofsen sammlung enthält, hat Preger zuerst aufmerksam gemacht.

[2] das vorkommen des namens Giselher vermag ich in Erfurt nach dem freilich in nur sehr beschränkter weise mir zugänglichen material über diese stadt zweimal nachzuweisen. 1288 *Giselerus Vicedomini* (Kirchhoff Erfurt im 13 jh. s. 152); 1289 *Giselher Westene* (Erfurter mitteilungen 4, 64. 79). das geschlecht *de Slatheim* begegnet des öfteren in Erfurter urkunden, vgl. Kirchhoff aao. 152. 162. Erfurter denkmäler 1, 213, vgl. auch Zs. des vereins f. hessische gesch. 9, 170. alle weiteren nachforschungen über Giselher von Slatheim, die durch gütige vermittelung Fedor Bechs von verschiedenen competenten herren in Erfurt und Halle für mich angestellt wurden, blieben erfolglos, desgl. über Hartung von Erfurt(?), s. weiter unten. Hartung kommt in Erfurter urkunden als vor- und familienname häufig vor.

gleichfalls unter dem namen Giseler die betreffende predigt (Zs. 8, 211). bis auf eine hat Giselher von Slatheim jene predigten in der pfingstzeit und vor seinen conventbrüdern gehalten. sie sind besonders auch dadurch interessant, weil in ihnen viele andere prediger, wie zb. meister Eckhart und der junge Eckhart citiert werden, die früher vor derselben zuhörerschaft gepredigt hatten und zwar aller wahrscheinlichkeit nach auf dem provinzialcapitel zu Erfurt im september 1325. Giselher könnte also die betreffenden fünf predigten im folgenden jahre, in der pfingstzeit 1326 gehalten haben, 'als die erinnerung an die prediger, welche bei jenem capitel auftraten und denen als thema für ihre predigten oder als ausgangspunct für ihre disputationen Joh. c. 17 gegeben wurde, noch in frischem gedächtnisse war.' auf jeden fall sind die fünf predigten vor 1337 gehalten, da der junge Eckhart, der in diesem jahre starb, als ein noch lebender bezeichnet ist. als terminus a quo ergibt sich für die sammlung das jahr 1323, da sich in ihr eine predigt (Haupt Beitr. 2, 49 ff) findet, die den ausbruch des streites des franciscanerordens mit Johann xxii über die frage von der armut Christi voraussetzt. im jahre 1323 erklärte der pabst die ansicht der minoriten, die für die äufserste und strengste armut Christi und seiner jünger eingetreten waren, als ketzerisch und nun giengen diese zu kaiser Ludwig über (vgl. Müller Kampf Ludwigs d. Baiern mit der römischen curie 1, 83 ff und jetzt Preger Über die anfänge des kirchenpolitischen kampfes unter Ludwig dem Baier, 1882, s. 23 ff).

Preger hätte gut getan, einem nah liegenden einwande bei seiner beweisführung, dass Giselher der hersteller der sammlung sei, vorweg mit ein par worten zu begegnen. der sammler sagt in der einleitung zu einer der oben genannten sechs predigten, er werde jetzt ein wort aus dem evangelium zu besonderer auslegung nehmen, worauf dann jene predigt folgt, die in der Oxforder und der von dieser unabhängigen Einsiedler hs. 278[1] dem Giselher von Slatheim zugeeignet ist. daraus dürfte man nun noch nicht ohne weiteres auf identität Giselhers und des sammlers schliefsen. es wäre ja ebenso gut und gerade unter obwaltenden umständen, wo es sich um eine sammlung von predigten verschiedener verfasser handelt, möglich dass der compilator einige einleitende worte zu einer fremden dh. Giselhers predigt machen wollte. hat doch der sammler auch eine predigt Hane des karmeliten und Eckharts ohne nennung des autors aufgenommen! allein aus folgenden gründen gebe ich Preger recht, wenn er Giselher mit dem sammler identificiert. die fünf predigten aus

[1] gegenüber der Einsiedler hs. erscheint der text in der Königsberger hs. gekürzt; nach Preger s. 93 scheint der Oxforder text mit dem Königsberger übereinzustimmen. dass der schreiber der Königsberger hs. sorgfältig seines amtes waltete, kann man nicht gerade behaupten; flüchtigkeiten und misverständnisse lassen sich ihm vielfach nachweisen.

der pfingstzeit [1] — die predigt In vigilia palmarum kann ich hier übergehen — haben zweifellos einen und denselben verfasser. sie stehen unter einander in nächster beziehung (vgl. 1, 51. 2, 69 f. 3, 68 f. 4, 22 f. 5, 1 f) und haben bei ihrer einfügung in das sammelwerk wenig von ihrer ursprünglichen gestalt eingebüfst (vgl. 1, 46 ff. 2, 32 ff. 3, 142 ff. auch 4, 51 ff. 5, 27 ff). der verfasser wendet sich an seine zuhörer in einer weise, die in seinem sammelwerke kaum noch am platze, jedesfalls zwecklos war. wir erfahren, und das hat Preger eingehender dargelegt und zu erklären gesucht, dass vor demselben auditorium und zwar vor conventsbrüdern bereits früher verschiedene andere prediger über dasselbe thema (Joh. c. 17) geredet hatten, denen sich nun unser verfasser anreiht, um auch seinerseits eine auslegung des betreffenden capitels zu geben. dass er, der doch den auslegungen der anderen prediger eine eigene hinzufügen wollte, in die erste der fünf pfingstpredigten die predigt eines anderen sollte eingeschoben haben, ist schon an sich nicht gut denkbar, und auch stil und redeweise sprechen dagegen. der schluss, dass Giselher, der verschiedentlich beglaubigte verfasser eines teiles der ersten predigt identisch ist mit dem verfasser der übrigen in frage stehenden (und auch noch anderer) predigten, endlich auch identisch ist mit dem sammler des ganzen, scheint mir mithin ein durchaus berechtigter.

Preger hat sich bemüht, aus der masse der predigten Giselhers eigentum auszusondern, ist aber dabei hier und da wol zu weit gegangen. dass Giselher als verfasser der Neun fragen von der geburt des ewigen wortes in der seele, eines tractates, der fälschlich, wie Haupt Beiträge 1, 23 [2] erkannte, von Pfeiffer unter

[1] ich teile die fünf predigten aus der pfingstzeit anhangsweise nach einer von den herren bibliothekar dr RReicke und stud. phil. Joh. Reicke in Königsberg für mich in sorgfältiger weise gefertigten abschrift mit, da sich um sie die ganze autorfrage dreht.

[2] die handschrift, der Pfeiffer jenen tractat entnahm, ist der cod. theol. 8⁰ nr 18 der kgl. öffentl. bibliothek zu Stuttgart. einem wunsche des sel. JHaupt folgend will ich hier einiges über den sonstigen inhalt der hs. anmerkungsweise verzeichnen. die hs. umfasst 236 bll. und ist im 15 jh. von zwei händen geschrieben, deren erste bis bl. 61^a, deren zweite bis zum schlusse reicht. auf bl. 174^b wird das jahr 1448 genannt. 1. bl. 1—96^b dialog zwischen jünger und meister, anknüpfend an geschichten der heil. schrift (Genesis und Exodus), die mystisch gedeutet werden. von den gottesfreunden ist öfter die rede, zb. bl. 13^a. 23^a. 42^b. citiert werden SBernardus und Richardus. — bl. 35^b *wenn nun des menschen betruͤbnist etwas vergăt, so wirt denn der mensch in der ellenden wuͤstin gefuͤret zů zwoͤlf brunnen* (Exod. 15, 27), *das sind die zwoͤlff fruͤht des hailigen gaists, die sanctus Paulus beschribet, von den ich (der meister) dir gelob ain sundrig bůch ze schribend, git mir got ze lebend. wenn du disz bůch alles erlebest, denn so vindet der mensch die edeln palmboum, die betiutent wăren sig der untugenden* usw. 2. bl. 96^b—99^a *Item Richardus beschribt* VI *staffeln in dem sich vͤbend alle schowende menschen in ir betrachtung*, auf denen die gottesfreunde *in hailiger betrachtung* empor-

Eckharts werke aufgenommen wurde (Myst. 2, 478 ff), angesehen werden darf, ist mir nach Pregers bemerkungen wahrscheinlich; die spätere characteristik dieses predigers (s. 160 f) scheint mir aber teilweise auf einem materiale zu beruhen, das noch nicht genügend als von Giselher direct herrührend erwiesen ist. weitere mitteilungen aus den handschriften sind nötig, um hier ein sicheres urteil zu ermöglichen. es wird sich dann auch noch weiteres über die predigten anderer verfasser ergeben, die der sammler in sein werk mit aufnahm. bis jetzt hat Preger als solche Eckhart und Hane den karmeliten ermittelt. über das der sammlung einverleibte Buch der marter (vgl. auch Heiligenleben 117, 12 f. 118, 11 f) hätte Preger ein wort sagen sollen, vgl. Haupt Beiträge 1, 30 ff. — seiner neigung voreilig zu identificieren, hat Preger auch dieses mal nicht widerstehen können, wenn gleich er sich im ganzen vorsichtig und mit reserve ausdrückt. Preger

steigen (98^b). 3. bl. 99^b—174^b *Hie vahet an ain tractat von dem erwirdigen und hohen sacrament des fronlichnams unsers herren Jhesu Christi wie gar miltklich er sich uns hätt geben.* derselbe tractat befindet sich hslich angebunden einer deutschen übersetzung der Nachfolge Christi auf der Tübinger universitätsbibl. (Gb 268 4^0), vgl. meine anm. zu ME 127, 11 f. 4. bl. 174^b *Von* VI *haimlichen früchten des hailigen sacramentes.* 5. bl. 179^a *Regina celi.* 6. bl. 180^b—204^b *Hie hebet sich an das leben der altvetter.* 7. bl. 204^b *Ain gůt lere* = Eckhart ed. Pfeiffer s. 624 nr 67. 8. bl. 205^a bis 212^b *Von der gebůrt des ewigen wortes in der sel* = Eckhart s. 478 nr VIII (479, 8 *wan guote begerunge.* 480, 17 lies *von gotes gâben und von grôzer üebung unde von innegem gebete.* 482, 32 *waz ime got getân hât und noch tuon wil, dar zuo sol er sich guotlîchen halten. daz* XI *ist: waz got getân hât und noch tuon sol, dar zuo sol er sich glîch halten.* 482, 34 *gelîche halten oder wem got gnâde geben wil oder nit, dar zuo sol er sich glîch halten).* 9. bl. 212^b *ain hailige sprichit: es ist erbermcklichen, daz wir iemer von dem libe schaiden, e wir die werck getuon die got geneme sint.* 10. bl. 213^a—215^b = nr 2 des XI tractates von Eckhart bei Pfeiffer s. 502 ff mit auslassungen: 502, 31—503, 15. 504, 6—40. 509, 39—510, 18. 11. bl. 215^b *von der sel zůcken,* ähnlich Eckhart ed. Pfeiffer 507, 16 ff. 12. bl. 215^b bis 219^b = nr 3 des XI tractates von Eckhart bei Pfeiffer mit auslassungen: 510, 33—511, 4. 32—513, 38. 514, 12—25. 515, 27—36. die citierten stellen in 10 und 12 sind in der Stuttgarter hs. meist näher bestimmt durch angabe des autors. im allgemeinen weichen die texte nicht erheblich von dem bei Pfeiffer ab. 13. bl. 219^b—224^a = nr 1 des XI tractates von Eckhart 495, 29—499, 13, auch hier lücken; an stelle der fünf brode (495, 29 ff) sind in der Stuttgarter hs. fünf steine gesetzt, mit denen David den Golias traf. 498, 18 steht statt *swestern und bruodern: ich mane iuch alle gottesfriund.* 14. bl. 224^a—227^a = Eckhart 507, 14—509, 26, schliefst unmittelbar ohne überschrift an das vorhergehende an. vgl. oben 10. 15. bl. 227^a bis 228^a konnte ich nicht bei Pfeiffer auffinden, übrigens im selben geiste geschrieben. bl. 227^b *von der ainikait gottes und der sel.* 16. bl. 228^a bis 229^b aus Eckharts tractat XV, bei Pfeiffer 536, 16—537, 28. — darauf bl. 229^b. 230^a nochmals Eckhart 513, 15—23, bl. 230^a = Eckhart 514, 6—8. — auf bl. 230^a—236^b werden Dionysius, Augustin, Origines ua. citiert. unter verschiedenen aussprüchen begegnet bl. 235^b auch meister Eckhart. bl. 235^a *Dis sint* X *schaden von teglichen sünden. maister Thomas schribet von* X *schaden.* — ich verdanke die einsicht in die Stuttgarter hs. gütiger vermittelung des hrn oberstudienrates dr Heyd.

sucht die in der Königsberger sammlung begegnenden predigernamen näher zu bestimmen. meister Heinrich, der zweimal erscheint, vielleicht auch bruder Heinrich könnte, so meint Preger, Heinrich von Lübeck sein, der 1325 in Erfurt zum provinzial Sachsens gewählt wurde. neben meister Eckhart wird ein meister Dietrich genannt. würde nicht unmittelbar davor *meister Vriborc* begegnen, so hätte Preger sicherlich und nicht ohne scheinbare gründe den meister Dietrich mit Theodorich von Freiburg identificiert, der unter diesem namen ja widerholt besonders mit Eckhart zusammen vorkommt (Zs. f. d. hist. theologie 1869 s. 35. Germ. 15, 98). weil nun auch andere namen auf Sachsen führen, vermutet Preger unter dem meister Dietrich Theodorich von Sachsen, unter *meistir vriborc* wol mit recht Theodorich von Freiburg, den Preger, beiläufig bemerkt, noch immer trotz Denifles einwendungen im Anz. v 263 mit Theodoricus a Santo Martino für eine und dieselbe person halten möchte. 'man nannte Theodorich von Freiburg nur mit dem zweiten namen, um eine verwechselung mit dem gleich nach ihm genannten meister Dietrich zu verhüten.' möglicher weise sind Heinrich von Lübeck und Theodorich von Sachsen würklich gemeint, der unsicherheit aber müssen wir uns stets bewust bleiben.[1] es konnte ja noch manche andere Heinriche und Dietriche geben und gerade der letztgenannte name mahnt in diesem falle lehrreich aufs neue zur vorsicht. mit eben demselben rechte könnte man auch bei dem gleichfalls in jenen predigten citierten bruder Jordan an den augustiner Jordan von Quedlinburg denken, der 1331 lector zu Erfurt war (Cruel Geschichte der d. predigt im ma. 421 ff. ADB 14, 504) und dessen ordensgenosse und zugleich lehrer und meister Heinrich von Friemar in derselben predigt genannt wird. über letzteren (vgl. Cruel s. 414 ff. Anz. vii 186. ADB 11, 633 ff. Mitteilungen des vereins für die geschichte und altertumskunde von Erfurt 5 (1871), 125) sind die acten noch nicht geschlossen. im augustinerkloster zu Erfurt lebten gleichzeitig zwei mönche dieses namens, oheim und neffe; da er in der betreffenden predigt meister Heinrich von Friemar heifst, so wird der neffe, theologiae magister († 1354) gemeint sein, während der ihn überlebende oheim nur lector war. in der predigt am pfingstabend wird *der von Erich* citiert; ein glied dieses geschlechtes kann ich aus Erfurt nachweisen: in einem urteil in sachen mag. Heinrichs, plebanus der Michaeliskirche in Erfurt, gegen Giselher Westene von Swerborn vom

[1] auch einige der vermutungen über die in der Berliner hs. cod. germ. 191 begegnenden predigernamen (s. 110) — Johann Futerer ist übergangen, vgl. Denifle DLZ 1882 sp. 202 — hätte ich lieber unterdrückt gesehen. wie viel ist nun schon an dem armen *hern Heinrich,* der in den briefen Heinrichs von Nördlingen genannt wird, von Preger herumgedeutet worden. vgl. s. 110 n. und meine anm. zu HvN xl 101. desgleichen unsicher und daher zwecklos ist Pregers vermutung über bruder Arnold den roten (s. 128).

16 nov. 1289 begegnen als zeugen: *dominus Heinricus plebanus s. Georgii; dominus Harthungus frater suus, dominus Geuehardus de Erich — — — sacerdotes Erfordenses,* Mitteilungen — von Erfurt 4 (1869), 80.

Ich gehe nun zu JHaupts studie über. auch er hat schon auf Erfurt als entstehungsort der sammlung und auf die zeit zwischen 1322—1340 (etwa ende 1330) hingewiesen, ist aber sonst zu anderen resultaten gekommen. im cgm. 636, der 1421 zu Crossen in Niederschlesien geschrieben wurde und die gröfsere masse des sommerteils enthält, nennt ein auf dem vorderen deckel aufgeklebter pergamentstreifen Hartung von Erfurt *(de e'uordio* liest Haupt nach einer mitteilung KHofmanns, dagegen bietet der Münchner hsscatalog *de Cuordio (?)* und Preger schreibt mir: 'Schmeller las *Geordio*; ein späterer bibliothekar bemerkt, es heifse deutlich *Giordio.* das letztere bestätigte eine mit chem. reagentien vorgenommene untersuchung') als verfasser der deutschen postille und Haupt meint, wir müsten ihn so lange für den verfasser dieser reden und predigten halten, 'bis wir durch die bestimmte erklärung eines zeitgenossen eines besseren belehrt' würden. gegenüber der untersuchung Pregers, dem die Königsberger hs. selbst vorlag, während JHaupt nur auszüge, wenn auch umfangreiche zu gebote standen — gerade jene predigten, die für Preger ausgangspunct der untersuchung waren, scheinen ihm ihrem ganzen inhalte nach unbekannt gewesen zu sein —, kann jener name nichts verschlagen. so weit ich das vorliegende material zu übersehen vermag, kann jener Hartung höchstens nur in so fern in betracht kommen, als vielleicht auch von ihm predigten in die sammlung aufgenommen wurden. der sammler des ganzen war er nicht. zudem bilden, worauf Preger mich aufmerksam macht, im cgm. 636 die predigten aus der Königsberger hs. nur den kleineren teil des werkes. unter pred. 1—33 sind nur vier aus der Königsberger hs., unter sämmtlichen ca. 93 pred. genau 33. wie man im 15 jh. dazu kam, jenen Hartung als verfasser zu nennen, bleibt eine offene frage. wenn Haupt (Beitr. 2, 8 ff) den sammler für einen minoriten hält, so lässt sich dagegen folgendes bemerken. dass der sammler eine predigt aufnahm, die in der oben angeführten streitfrage für die franciscaner eintritt, ist an sich noch nicht ein beweis, dass er selbst diesem orden angehört haben m u s s, er sammelte ja doch im letzten grunde nur. in unserem falle aber liegt die sache noch anders. die worte am schlusse jener predigt (Haupt Beitr. 2, 54. vgl. 11) lassen vermuten dass ein nichtfranciscaner hier redet. der verfasser entschuldigt sich dass er in diesem puncte anderer ansicht als der pabst wäre, auf dessen seite die dominikaner standen. nach Preger ist nun der verfasser dieser predigt derselbe, von dem auch die pfingstpredigten herrühren, nämlich der dominikanerlector Giselher von Slatheim, und ich kann dagegen nichts ein-

wenden; doch soll nicht verschwiegen werden dass in der Oxforder hs. von eben demselben dominikaner Giselher auch eine predigt 'wider die barfüfser' sich findet. zu gleichem zwecke macht Haupt geltend dass es im Heiligenleben Hermanns von Fritslar beim heiligen Franciscus von dessen orden heifse: *dirre orden ist gestiftit in di hôhesten state dar inne ein orden gestên mag* (213, 5 f), der minoritenorden also als der höchste bezeichnet werde. aber mit ganz demselben rechte liefse sich zu gunsten eines sammlers aus dem predigerorden auf die zweimalige erwähnung des Dominicus (unter den heiligen der monate mai und august) hinweisen, wo der predigerorden *der vornunftigeste orden der in der kristenheit ist* (130, 7 f. 172, 26 f) genannt wird, vgl. auch Schmidt Tauler s. 47 a. und Pfeiffer Myst. 1, xv f. aus beiden stellen wird man besser nichts schliefsen, da es sich bei einem sammelwerke immer um verschiedene autoren handeln kann. dass aber der sammler ein dominikaner war, erhellt deutlich aus den von Preger s. 94 f angemerkten predigernamen, die zumeist diesem orden angehören. nach allem werden wir also Pregers untersuchung über die Königsberger hs. einstweilen zustimmen dürfen; ich halte sie für den wertvollsten abschnitt dieses zweiten bandes.

Im 16 jh. war Erfurt einer der ausgangspuncte der reformation und ein hauptsitz des humanismus (Scherer Gesch. d. d. litt. 273 f), im 14 jh. finden wir in derselben stadt eine wichtige stätte mystischer lehre. hier, wo Eckhart in früherer zeit gewürkt hatte und schule machte, kam die Oxforder, hier Giselhers von Slatheim umfangreiche predigtsammlung zu stande, hier auch die handschrift des Heiligenlebens. letzteres ist 1343—1349 verfasst und für Hermann von Fritslar gleichfalls von Giselher von Slatheim und zwar in ähnlicher weise wie die ältere predigtsammlung zusammengestellt worden, in so fern der sammler auch hier eigene predigten mit einer reihe fremder predigten vereinigt hat.[1] erst jetzt war durch die sermones de sanctis, die in der älteren sammlung noch fehlten (gegen Haupts vermutung), die sammlung eine möglichst vollständige geworden. aus dem älteren werke wurden, wie schon Haupt bemerkte, sämmtliche predigten, bei denen die evangelien mit heiligentagen zusammenfallen, in das neue herübergenommen, aufserdem fügte der sammler manches von Hermanns von Fritslar eigenen erlebnissen hinzu, und auch sonst mag letzterer hier und da eine bemerkung eingeschaltet oder nachgetragen haben. Preger hat es sich angelegen sein lassen, auch aus diesem zweiten werke Giselhers directes eigentum zu ermitteln, ohne dass damit die frage bereits abgeschlossen wäre. für die thüringische heimat des Heiligen-

[1] *Diz buch ist zu sammene gelesen ûzze vile anderen bucheren und ûzze vile predigâten und ûzze vile lêrêren* (4, 15 ff). — *daz sint antweder meisterpfaffen oder sint lesemeistere* (63, 22 f).

lebens kommt aufser der stelle über Erfurt und Ichtershausen (Pfeiffer s. 218, 33, vgl. auch Haupt Beiträge 2, 7 f) noch in betracht dass unter den heiligen kein einziger deutscher begegnet, ausgenommen die hl. Elisabeth, die *landes vrouwe zu Duringen* (Pfeiffer s. 242 ff). 'die hl. Walburgis s. 123 ff läuft nur so nebenher mit den beiden aposteln Philippus und Jacobus' (Haupt 2, 8 n.). — nach Anz. VII 187 soll der im Heiligenleben 129, 40 citierte Hermann von Schilditz widerholt auch von Joh. Herolt neben Heinrich von Friemar erwähnt werden. in den Sermones discipuli fand ich, falls ich nichts übersehen, nur letzteren genannt (ausgabe von 1612, Moguntiae, s. 180ᵃ. 182ᵃ. 239ᵇ. 274ᵇ). — beiläufig notiere ich dass der passus 123, 4 — 124, 2 des Heiligenlebens sich nd. in einer Halberstädter hs. widerfindet, Jahrb. des vereins für nd. sprachforschung 3 (1877), 65 f.

S. 111 ff geht Preger zur besprechung der 'schule Eckharts' über. nach einigen allgemeinen bemerkungen werden die einzelnen vertreter der oberdeutschen (s. 116—143) und niederdeutsch-thüringischen (s. 143—177) schule durchgenommen. in Oberdeutschland treten uns neben vielen namen, von denen uns nur einzelne sprüche erhalten sind, als die bedeutendsten entgegen Johann von Sterngassen (über ihn vgl. auch Wackernagel Altd. pred. 434 f), Heinrich von Egwint, bruder Kraft (vgl. Bach Meister Eckhart s. 181, 10), bruder Arnold der rote, Joh. von Weifsenburg, Heinrich von Löwen und der von Kronenberg.[1] auch mehrere gedichte, aus Eckharts schule hervorgegangen, kommen hier in betracht (s. 137 ff. vgl. Hoffmann Gesch. d. d. kirchenl.[3] s. 86 ff). nach Niederdeutschland und Thüringen führen Eckhart der junge, Helwic von Germar, Giselher von Slatheim, Albrecht von Treffurt,[2] Hane der karmeliter, Thomas von Apolda, Hermann von der Loveia, Erbe, Eckhart Rube, Florentius von Utrecht, Johann Franko (vgl. Bach aao. s. 178, 2), zwei ungenannte franciscanerlesemeister (Pregers auseinandersetzungen über sie haben mich nicht völlig überzeugen können), der tractat Von der würkenden und möglichen vernunft und wahrscheinlich auch der Von der minne, letzterer zum ersten male im anhange (s. 419 ff) herausgegeben. die zum teil aus Pfeiffers abdruck im 8 bande der Zs. bekannten, teils von Preger im anhang aus verschiedenen hss., insbesondere aus der Oxforder mitgeteilten stücke sind im ganzen gut von Preger characterisiert, soweit das bei dem verhältnismäfsig geringen materiale für jeden einzelnen mystiker überhaupt möglich

[1] in der Überlinger hs. 1894/267 der predigerordenschronik steht Hartung von Kronenberg. Preger nennt ihn (nach der inhaltlich gleichen hs. 1548 — so ist auch wol s. 135 a. 2. s. 252 usw. statt 1546 zu lesen — der Leipziger universitätsbibliothek?) Hartmann.

[2] über das geschlecht von Trefurt vgl. Zs. des vereins f. hess. gesch. und landesk. 9 (1862), 145 ff. GLandau Gesch. der familie von Trefurt. eine sage über einen Hermann von Tr. bei Grimm Deutsche sagen 2, 335.

war. Pregers auszüge, deren auswahl ich systematischer, vor allem aber kritischer ediert gewünscht hätte, können auf die dauer nicht genügen; sie müssen wesentlich vermehrt werden, um einseitigen und irrigen folgerungen vorzubeugen. es sei gestattet, hier einzuschalten, was ich mir zu einzelheiten der betreffenden paragraphen angemerkt habe.

Zu s. 116: das zweite der Zs. 8, 253 unter dem namen des Johann von Sterngassen edierten stücke hatte Preger Zs. f. d. hist. theologie 1866, 476 ff dem Johann von Sterngassen ab- und Eckhart zugesprochen. allein aus ähnlichen gedanken ist noch nicht auf identität zu schliefsen, wenigstens nicht mit der sicherheit wie Preger das meist tut. gerade in diesem falle lassen sich die übereinstimmungen sehr gut aus dem verhältnis des meisters zum schüler erklären. zudem wird Pregers behauptung in frage gestellt durch die codd. asc. 6 und 36 der kgl. handbibliothek zu Stuttgart. ersterer, vorwiegend predigten und tractate Eckharts (Pfeiffers hs. 18) und des Nicolaus von Strafsburg (Pfeiffers hs. B) enthaltend (vgl. auch Mone Anz. 1838 s. 515), gibt unter Sterngassens namen auf bl. 25ᵃ—26ᵇ Pfeiffers zweites stück wider mit übergehung des zweiten und vierten abschnittes auf s. 255, welch letzterer, von Pfeiffer Myst. 2, 643 nr 43 dem Eckhart zugewiesen, den ausgangspunct bot für Pregers untersuchung in der Zs. f. d. hist. theologie 1866. unmittelbar daran schliefst sich bl. 26ᵇ — 29ᵇ die bei Wackernagel Altd. pred. s. 163 nr LXII gedruckte predigt des von Sterngassen, dessen autorschaft hierfür nicht angezweifelt wird. umgekehrt ist die überlieferung im cod. asc. 36. hier steht voran mit Sterngassens namen auf bl. 104ᵇ — 109ᵃ Wackernagels nr LXII. darauf folgt bl. 109ᵇ Pfeiffers nr 2 bis s. 255 absatz 2 inclusive (auch hier fehlt also der vierte abschnitt), der sich direct Pfeiffers nr 3 (Zs. 8, 255) anreiht. ich meine dass durch diese umgebung auch für nr 2, wenn wir von jenem vierten abschnitte absehen, Sterngassens eigentum einstweilen nicht bestritten zu werden braucht. — betreffs des hslichen materiales der predigten des von Sterngassen sei noch verwiesen auf die varianten bei Wackernagel Altd. pred. s. 544 ff. — s. 121. nicht auf dem predigerhofe sondern im kloster zu SAntonius zu Cöln (Myst. 1, 63, 21) predigte Gerhart von Sterngassen. Preger dachte an bruder Heinrich von Löwen (Germ. 3, 242ᵃ). ein tractat von Gerhart vSt. soll nach CSchmidt Tauler s. 24 a. 4 in einer Coblenzer hs. stehen, die Preger s. 131 a. bei anderer gelegenheit citiert. — s. 123. in der Basler Taulerausgabe findet sich fol. 205ᵇ die erste predigt Heinrichs von Egwint (Zs. 8, 223) vollständiger überliefert, Wackernagel Altd. pred. s. 434 a. — s. 134. die Zwölf meister zu Paris finden sich auch bei Birlinger Alemannia 3, 99 und im Stuttg. cod. asc. 36 bl. 100ᵇ — 104ᵇ. — s. 134 a. 3. über Johann von Freiburg vgl. jetzt auch ADB 14, 455. — s. 135 a. 2. über den geistlichen

dichter, den dominikaner Eberhart von Sax vgl. Germ. 9, 463. — s. 135 a. 3. auf die ccgm. 172. 181 machte schon Bach Meister Eckhart s. 184, 23 aufmerksam. Preger hätte in Bachs schrift, die er kaum citiert, noch manchen hinweis auf mystische hss., insbesondere der Münchner staatsbibliothek, gefunden; leider begegnen in ihr bei den signatur- und blattangaben manigfache irrtümer und druckfehler. — s. 135 f und berichtigungen auf s. VI. die Fünf lesemeister stehen auch in den Stuttg. codd. asc. 6 und 36, und zwar entspricht cod. 6 bl. 1^b—2^b dem text bei Wackernagel Altd. pred. s. 598 f, cod. 36 bl. 98^a—99^a den ebendort angegebenen varianten aus der Strafsb. hs. über den mystischen grundgedanken vom leiden, vgl. meine anm. zu M(argaretha) E(bner) 2, 20 f. im cod. 36 bl. 99^a schliefst unmittelbar an die worte des fünften lesemeisters folgendes an: *und do von sollen wir liden gern eren. wann liden verdilget vil sunden an dem menschen. liden bereidet den menschen zue sunderlicher heilige-keit. liden maht den menschen im selber bekant und andern luden. in liden wonet got bi den luden. liden manigfeltiget den lon in himmelrich. liden bewert die dogent an dem menschen als daz golt in dem fure. in li*(99^b)*den dringet got in die sele und dreit die bürden an dem groszesten deile. liden widerbringet etwaz verlorner zit. liden setzet den menschen in ein unschůldig leben. liden manigfeltigt die tůgent an dem menschen. liden dorch(follet* ausgestrichen)*ubet den lip, daz er můsz dem geist gehorsam sin. liden maht den menschen einen wirdigen diener godes. mit liden gilt man unserm herren sins lidens.* hierauf zwei zeilen leer. *liden ist ein gabe die got sinen aller liebsten frunden mit deilet. in liden lefset sich got aller gernst finden. liden machet den menschen wirdig alles dez gůdes daz* (100^a) *got důt sinen liebsten frůnden in himmel und in erden. liden setzet den menschen in glichnifse unsers herren. liden ist der aller (schierste* am rande von gleicher hand gebessert in) *sicherste weg zu der ewigen selikeit. liden ist als edel daz got nit anders dar umb wil geben dan sich selber. sint liden so grofsen notze im selber bringet, war umb mögen wir dann so wenig geliden? daz ist drůwer dinge scholt. daz ein ist, daz wir selten minne zue gode han und han grofse minne zue uns selber. daz ander ist, daz wir selten betrahten die grofsen borden die er dorch uns getragen hat. daz dritte ist, daz wir selten bedrahten den grofsen lone und die selikeit, die uns umb liden wird. min in lůterkeit und* (100^b) *wirff dine sorge in got und wifs wise mit worten und mit wercken. die menschen die da demůdig sint mit gotlicher gnaden, die hant sehs dinge an in. daz erst: sie sint ledig dirre dinge. daz ander: sie schaůwent in den spiegel der gotheit. daz dritte: wie arm sie sint, sie begerent noch armer zue werden. daz vierde: sie schencken sich in die gůde do*

got bi ist. daz funfte: sie gent gerne umb mit armen luden. daz sehste: sie lobent got mit beden, mit fassten, mit wachen vor ander lůde. so kan nieman wifsen wie diese lůde sin. amen. — s. 137 a. 1. über die poetische form des tractates Von dem überschalle (Myst. 2, 516) vgl. auch Franz Kern Joh. Schefflers Cherub. wandersmann (1866) s. 131 ff. — s. 138 a. vgl. Germ. 15, 97. Jundt Histoire du panthéisme 281 f. — s. 138. über die dem Tauler mit unrecht zugeschriebenen cantilenen vgl. die litteraturangaben bei Koberstein 1[5], 348, 15. — s. 142. das lied *ich wil von der minne singen* findet sich gedruckt bei Jundt Histoire 283 f. — s. 162. zu Giselhers ansicht über den wert der visionen vgl. Anz. VIII 7 und die auseinandersetzungen des Eckhart Rube (Preger 2, 171. 466. 467).

Den vierten abschnitt über Einzelne lehren der neueren schule (s. 178—246) übergehe ich aus bereits angegebenen gründen.

Der fünfte abschnitt (s. 247 ff) ist dem Mystischen leben in der ersten hälfte des 14 jhs. gewidmet. als quellen kommen in betracht die aufzeichnungen der Christina und Margaretha Ebner, die briefe Heinrichs von Nördlingen und die schriften des Joh. Meyer von Zürich. erstere darf nach Pregers auseinandersetzungen s. 248 f jetzt sicher als verfasserin des büchleins Von der gnaden überlast angesehen werden, vgl. Hist.-pol. blätter 70, 898, sodann Denifle im Anz. v 261. wegen der hslichen überlieferung von Christinas offenbarungen s. noch meine ME s. XVI a. 2. für Joh. Meyer hat Preger, wie bereits Denifle DLZ 1882 sp. 202 bemerkte, leider Königs studien im 12 und 13 bande des Freiburger diöcesan-archives übersehen, desgleichen die ebenda im 13 bande edierte chronik der Anna von Munzingen, auf die ich Anz. VII 96 hinwies. für Unterlinden wäre vielleicht noch einzusehen der Wolfenbüttler cod. extr. 164. 1. in 4⁰ (papierhs. des 15 jhs.), der nach Mone Quellensammlung der badischen landesgesch. 3, 442 die stiftungsgeschichte mit allen visionen der dortigen klosterfrauen enthalten soll. über die visionen der dominikanerinnen zu Wiler bei Esslingen besitzt Denifle eine hs. (Anz. v 260); der cgm. 750 handelt bl. 59—76 gleichfalls von dortigen heiligen schwestern. die briefe und lehren des bruder Gerhart, des einsiedlers von Rappoltsweiler, an Luitgart von Wittichen in einer Berliner hs. (Jundt Amis de dieu s. 36 n.) sind, wenn ich mich recht erinnere, wenig umfangreich und inhaltlich unbedeutend. neuerdings hat Birlinger Alemannia 9, 275 ff. 10, 81 ff. 128 ff [vgl. Germ. 25, 490, 887. 27, 486, 1089] das leben der s. klausnerin Elisabeth von Reute ediert, das aber erst für die spätere zeit — sie wurde 1386 geboren — in betracht kommt, desgleichen fällt die Villinger chronik (ed. Glatz, Stuttg. 1881) später; zu letzterer vgl. noch Greith Die deutsche mystik s. 277 ff.

Auf einige allgemeine bemerkungen über das visionäre leben in den frauenklöstern lässt Preger dann einzelne lebensbilder begnadeter frauen folgen. aus Töss (über das visionäre leben der dortigen schwestern vgl. jetzt FVetter Ein mystikerpar des 14 jhs., Basel 1882, s. 12 ff) werden uns Jützi Schultheifs (über sie vgl. auch Greith Die d. mystik s. 428) und Elsbeth Stagel (vgl. Denifle Seuse 1, xvii und FVetter aao. s. 10 f. 52), aus SKatharinenthal Anna von Ramswag, aus Öttenbach Elisabeth von Beggenhofen, Ida von Hutwyl (zu dem von ihr erzählten vgl. meine anm. zu ME 90, 1 ff), Elisabeth Eyke *(der sällig maister Eckhartus der hat sunder andacht und götliche haimlichait zuo Elisabeth von Eige*, Überlinger hs. 1894/267), aus Unterlinden Katharina von Gebweiler (vgl. anm. zu HvN xl 71) vorgeführt. aus Adelhausen bei Freiburg hätte Preger noch Elsbeth von Neustadt nennen sollen, bei der sich alle anklänge an die deutsche mystik finden (vgl. Denifle in den Hist.-pol. blättern 75, 771); ihre lebensgeschichte lag schon vor Königs publication der chronik der Anna von Munzingen (s. s. 49 ff im separatabdruck) gedruckt vor.

Zu diesen klöstern Alemanniens, specieller der nördlichen Schweiz gesellt sich das fränkische Engelthal, wo Christina Ebner (1277—1356) und Adelheid Langmann († 1375) würkten, und das schwäbische Medingen mit Margaretha Ebner (c. 1291—1351). betreffs der letzteren und ihres beichtigers Heinrich von Nördlingen sowie der verbindung der gottesfreunde und ihres verhältnisses zu den fragen der zeit darf ich jetzt auf meine schrift über ME und HvN verweisen. ich freue mich, constatieren zu können dass ich mit Preger in vielen puncten übereinstimme, und nur das beklage ich dass, wie schon bemerkt, trotz Denifles überzeugender widerlegung im Anz. v 265 f Preger auch jetzt noch (s. 115. 281. 291) seine falschen ansichten über Taulers beziehungen zu Margaretha Ebner und kaiser Ludwig wider vorträgt (vgl. meine anm. zu ME 148, 13 ff). — aus der s. 276 bemerkten ähnlichkeit von Adelheid Langmann 26, 14 ff. 27, 15 ff mit Mechthild von Magdeburg i c. 44 möchte ich lieber nichts schliefsen. im Fronleichnam des mönches von Heilsbronn (Merzdorf s. 15) begegnet der ausdruck wörtlich wider; es wird also ein citat sein, vermutlich einem commentar zum Hohen liede entnommen, vgl. auch Myst. 2, 464, 27.

Da den offenbarungen der Christina Ebner schwerlich nach Lochners schrift — die Preger übrigens nur s. 248 vorübergehend nennt — und Pregers characteristik (s. 269 ff) noch einmal eine eingehende behandlung zu teil werden dürfte, so sei es erlaubt, aus meinen auszügen noch folgendes zur ergänzung mitzuteilen. Christinas beichtiger in den jahren 1317—1324, den dominikaner Konrad von Füfsen, nennt auch das büchlein Von der gnaden überlast (GU) 38, 1. — aufser dem priorinnenamt, das Christina im jahre 1345 inne hatte (E[bnersche hs. 90]28[a]. S[tuttgarter

hs.] 45[a]), bekleidete sie zeitweise auch das amt einer werkmeisterin (E 89, 77[b]. S 102[a]) und einer portnerin *(wann sie war gesessen an der porten* E 89, 36[b], vgl. auch E 89, 31[b] *und da sie selbigen tag eppisin(?) oder portnerin war.* E 89, 73[b]. S 99[b] *sie spricht auch, dass sie von dem jahr her da sie gehorsam thät und bey etlichen amten gewesen ist und sie doch nie keine täg so gern hätt als die 14 tag, da war sie gern portnerin, dass sie fragen konnt von des capellans süchthum* usw.). durch göttliche eingabe wollte sie einst des werkamtes entsetzt werden, weil *ez ir also geoffent was,* sodann *daz siu betrübt was worden von der priorin, daz siu ir verweisz daz si ir an dem ampt nicht het zue gelegt, wann si het nach der swester nucz an dem ampt geworcht als verre sie mocht* S 105[b]. aus ihrem 31 jahre (1308) wird erzählt, sie habe sich *mit krieg* dem siechamte widersetzt, *und ward sein erledigt* E 89, 73[b]. — gegen Weinhold Lamprecht von Regensburg s. 305 glaube ich mit Preger (s. 26 n.) dass mit der von Christina erwähnten Tochter Sion das kürzere alemannische gedicht gemeint ist. auf die worte *do stet wol an vom spigil* folgt in den Offenbarungen (E 11[a]. S 42[a]): *daz fugt sich an unser frawen tag nativitas octava* (1344), *daz der mensch under der messe von im selber kom, daz im unser frau erschein sitzent in eim unmozzen* (11[b]) *schön gesidel. daz was gezirt mit lauterm golde und mit edelm gesteine. si het kein mantel an und het sust schonez gwant an. ein vierekoths güldeins plech bedeckt vorn all ire prust. in daz was gesmeltzt di allerwünneclichst gezirde, di was über alle menschlich sinne. und stunt dor innen geschriben mit güldein krönten puchstaben: Caritas dei. do wart dem menschen zu versten geben, daz si an der hohsten stafeln der minn were. und was wol in der gestalt umb vier und dreissig jar. und stunt zu irrer rehten hant ir sun, unser herre Jesus Christus und was so wünnecliche schöne, daz was über alle menschlich sinne. und was wol umb ahzehen jar oder zweintzig und het ein lihten viol-* (12[a])*varben rok an und het ein gezirde vorn an im as sein mueter denn daz ez ferre schöner was und dor innen stunt geschriben mit krönten zirlichen puechstaben: ein herscher himelreichs und ertrichs. do der mensche also in den freuden stunt, do komen drei prister gangen. di truegen ir iglicher ein diken perillos, ein sinweln in der breit als ein mezzigpecher ist. do stuent in eim geschriben di gobe gots und in dem andern sein heilikeit und in dem dritten ein künftigez gutez leben. donoch ging gemeinclichen aller convent hin für und trueg ieder mensch ein perillos. do stunt an geschriben waz got aller pest an im geviel, und doch las ich ir kaum zehen. an einer stunt ir lange pein und in einer* (12[b]) *ir langer gots dinst und in einer menge der tugent und in einer gehorsam und an einer andaht und an einer reinikeit und gedultikeit und gelaub und treu, und an einer snelle andaht, und an einer milte, daz si ire guetet teilt mit lebendingen und mit toten. nu*

gedaht di swester hinder sich, daz daz di stimme bedeutet het von dem spigil. — folgende namen im büchlein GU begegnen auch in den Offenbarungen: *Elisabeth di alt von Regenspurch* S 77^{a} vgl. GU 42, 13. im jahre 1324 stirbt *Anna von Witmastorf* (E 89: *Witnastorf)* S 77^{b} vgl. Anna von Weiterstorf GU 26, 35. (des schreibers der Offenbarungen) *swester Gerdrut Krumsitin* E 89, 53^{a}. S 91^{b} vgl. *swester Gerdrut* E 89, 73^{b}. S 99^{b} mit GU 42, 20. von schwester Demut von Nürnberg berichten die Offenbarungen (E 89, 82^{b}. 83^{a}. S 106^{a}) ganz dasselbe wie GU 23, 3 ff. von den 23, 11 erwähnten schwestern wird hier schwester Gutte (vgl. GU 24, 5. 33. 25, 33) mit namen genannt. der caplan Friedrich (GU 15, 22. 40, 24 ff) erscheint in den Offenbarungen S 113^{b} gelegentlich einer verdeutschung des Ave praeclara maris stella: *ir ward och geben von der warheit von dem wort tortuosum, daz ir der caplan Fridericus bedeut knödocht, daz der bös geist den leuten einstrikt etwen bösiu ding fur gutiu oder gutiu, daz bösiu darnach giengen. darumb sei er geheissen der knodocht.* E 89, 92^{a}. S 116^{a} spricht caplan Friedrich messe zu Offenhausen (unweit Altdorf). — erwähnt seien schliefslich noch einige stellen, die inhaltlich interessant sind. *darnach kam sie* (Christina) *an ir pet und hort den jungen kaplan einen brief lesen (lesen ēn p̄N* S): *ir must zinsgültig werden gen Eistet. seczt ir euch daran wider, da sint zwenzig richter uber geseczt. der ein richter der muz gelten alz daz gut daz verzert ist uf daz heilig kreutz. der ander richter der muss nemen den silbrin engel, der do gemacht ist zu dem heiltum, und muos dem abbrechen die vetichen. dar nach nimt der drit richter und zerlet den engel alliu siniu lit. dennoch waren der richter sibenzehen, der ieglicher ein sunder ampt het ze tund. und ze jungst hort si: ditz ding ist nit izunt erdacht, ez ist geordent in der zit. die zit rechent sie uz bei babst Bonifacius ziten* S 125^{a}. E 89, 60^{b}. — Christina sieht einst einen wonniglichen garten. darin erblickt sie drei klosterschwestern. *umb den garten gieng ein umgang, der was unmassen hoch und gieng weder tur noch venster darein. sie kund nicht ertrachten, welcherlei der umgang wer. nu was si uf einer höch, von der sach sie in den garten und gedacht ir: es ist leicht daz irdisch paradise, da von daz ez so wunneclich und so schön dar inn was. da ward ir in der warheit ze verstend geben, ez wer ein bedeutnufs des himelrichs. nun ward ir ze verstend geben in dem geist, ez mocht nieman dar ein komen denn nü mit grossen angsten und nöten oder von den gnaden gotes. daz verstund sie uf die minn, wem er die minn gab, daz der lichticlich ze himel köm. nun sach sie ir swester ein, diu hiesz Elspet von Sachsenkeï* (vgl. *Sachsencham* GU 28, 30), *dar ein gen. wie aber diu dar ein kom, des weisz siu nicht. dar nach sach siu ein, diu hies Wilburg (Walburga E). diu clam uf an einer laiter an dem umgang und het nahen das halbe teil clumen. darnach sach siu da die dritten, diu hies Hildgart. diu ward dar*

ein geworffen in einem wintrad mit vil grossen angsten und noten, wann sie ward vil hin und her geworfen dar inn, e daz sie in den garten kom, etwen daz ir daz houpt nider kert ward in dem wintrad. nun sach sie daz mit grossem jamer und gedacht: waz? sol ich mit so grossen angsten und nöten dar ein komen, so wurd ich licht verzagen. und do sie also in den sorgen was, do kom sie in ein ougenplick och in den garten on all arbeit von den gnaden gots. disz swester lebten dennoch all und hernach starb ie eins nach der andern und diu erst het man dafur von vil dings, daz diu on underlasz zum himel wer komen. die andern het geslagen das barlisz vor etwi lang des selben siechtagen huncz an iren tod. aber diu drit lag etwo vil wochen vor irem tod mit vil grossen smerzen des leibes und och mit vil grosser pinkeit des gemutes von manigerlei betrubnufs und starb also dar inn. aber ir selbs leben stat noch in der parmherzikeit gotes [daz dir gart lag einhalb des siechhausz und daz siechhaufs in der midi lag fehlt E]. *ir ward in der warheit ze verstend geben, daz nieman zu den ewigen fröuden komen mag, er muss vor den tod liden* S 108ᵃ. E 89, 85ᵇ. — Christina fühlte sich mit gott vereint, sobald sie bei ihrem schreiber und beichtiger gewesen war. es heifst: *wenn sie etwen eins dinges nicht gedacht und so der mensch zu ir kom, der disiu ding von erst schrieb, daz sie dann sin gedacht und dar nach aber wider vergass, daz sie sin nimmer me gedacht.* darüber wundert sich auch der schreiber ganz besonders, S 113ᵃ. — *die sel lagen in der hitz* (des fegfeuers) *und waren geprest uber anander recht als die häring* S 118ᵇ. — *es war ein abt in einem weifsen kloster, der wurd abtrünnig und gieng hin und mit einer frauen aus demselben orden,* (E 89, 89ᵇ) *und noch ander frauen aus demselben closter giengen auch mit ihm und kamen gen Nelgarten. das war ein kirchlein, da unser lieben frauen brüder waren gesessen* (am rande mit bleistift: *Carmeliter), und liefsen sich da nieder und der herr sprach mess und begiengen sich des nutzens und auch das sie mit aus dem closter hätten mitgebracht, und gaben aus, sie wären von einem closter, das verdorben war. da zu reden etliche leuth wol, etliche übel, und war grofse ärgerung in dem land von ihnen. in der nacht, da er schier sterben sollt, da ward ein stimme gehört zu Engelthal in dem dormitorio überlaut: die sprach: mein esel der will sterben. die frauen wüstens nicht, was es bedeut, aber sie besunnen sich hernach, da sie erfahren, dass es um dieselbe zeit war, da er sterben sollt, dass der selbig damit gemeint war. er starb und ward begraben zu Engelthal. es geschach kürzlich darnach, da Christina war in dem* 16 *jahr* (1293), *da kam er zu ihr ganz scheinbarlich und brennete, dass recht flammen aus ihm schlugen als aus einem gepichten fass, dass man kaum sein gestalt sehen möcht von den flamen des feuers. da beschwur sie ihn bei der crafft gottes und bei dem jüngsten gericht, dass er ihr sag, wer er wär. da nannte er seinen namen und saget, wer*

er wär. da fragt sie ihn, wie er sich gehabe. da sprach er: ich leide alle die pein, die ein abtrünniger münch leiden soll und von den worten, da ich mein leumund nicht hinter mich hätt gelassen, da wollt ich unbilliche ding darum thun. die wort wurden erläutert nach seinem tode, dann man darnach forschet und es offenbar wurd. da fragt sie: seid ihr aber be(90a)*halten zum ewigen leben? da sprach er: ja! ich komm von zweien diengen. da euer capellan über mich kam, da gewann ich grofse reu und thäte ihm ein ganze vollkommene beicht.* das weitere bei Lochner s. 14.

Das zweite buch (s. 309—415) dieses bandes — ich fasse mich von nun an bei der besprechung kürzer — ist ausschliefslich Heinrich Seuse gewidmet. es behandelt seine schriften, sein leben, seine lehre. bezüglich der schriften Seuses widerholt Preger im wesentlichen die resultate seiner früheren untersuchungen, die bekanntlich von Denifle im 19 und 21 bande der Zs. und in der einleitung zu Seuses deutschen schriften I angefochten worden sind. des letzteren einwände haben aber Preger nur in seinen eigenen ansichten zu bestärken vermocht und auch Denifles Letztes wort hat ihn nicht von der unsicherheit und gewagtheit seiner argumente überzeugen können. es ist nicht meine absicht, hier in die schwierigen fragen, die sich betreffs der hss. an Seuses exemplar, insbesondere an die Vita und die Briefbücher knüpfen, einzutreten; das würde den raum einer besprechung weit überschreiten. schwierig sind diese fragen auf jeden fall und ich kann nur so viel sagen, dass nach widerholter sorgfältiger erwägung mir Denifles auseinandersetzungen mehr glaubhaftigkeit für sich zu haben scheinen als diejenigen Pregers. zu völliger klarheit freilich habe ich bis jetzt nicht durchdringen können, dazu bedarf es persönlicher einsicht in das gesammte, ziemlich verzweigte hsliche material, dazu bedarf es, zu der überzeugung komme ich immer mehr, trotz Denifles trefflicher erneuung einer veröffentlichung des textes in der ursprache. möchte doch die Bibliothek älterer schriftwerke der deutschen Schweiz und ihres grenzgebietes in ihrer absicht, diese lohnende aufgabe zu lösen, nicht wankend werden, wie es leider den anschein hat (vgl. FVetter Ein mystikerpar des 14 jhs. s. 50)! vielleicht entschlösse sich Denifle noch am ehesten, den urtext mit vollständiger variantenangabe und genauer beschreibung der hss. kritisch zu edieren.

Die hss. der Vita — nur das sei hier mit ein par worten berührt — zerfallen in zwei classen; die eine wird einzig vertreten durch den cgm. 362, die andere durch mehrere hss., unter denen die Strafsburger voransteht. Denifle hält die durch die Strafsburger hs. repräsentierte classe für die von Seuse vorgenommene letzte redaction, Preger den cgm. 362. indem ich Denifles bemerkungen in der Zs. 19 und 21 im grofsen ganzen beipflichte, erlaube ich mir gegen Preger, der hier wie öfter zu viel beweisen will, folgende jedoch nicht erschöpfende erwägungen.

der schreiber des cgm. 362 hat die Vita — nur diese hat er abgeschrieben — einem exemplar Seuses entnommen, dessen (neues dh. gekürztes) briefbuch die erzählung von der verehrung des namens Jesu und den morgengrufs enthielt. letztere zusätze hatte Seuse nur zu 'etlichen neuen briefbüchlein' gemacht. das von ihm für sein sammelwerk, das exemplar, bestimmte briefbuch enthielt diese zusätze nicht, mithin kann cgm. 362 nicht auf Seuses letzte redaction zurückgehen. die von Preger aus cap. 6 und 48 (Diepenbrock 49) ausgehobenen lesarten (s. 311), die sich nur im cgm. 362 finden, sind mithin zusätze des schreibers der vorlage jenes codex. weil der schreiber nicht das briefbüchlein des exemplares, sondern jenes mit den zusätzen aufnahm (Denifle Seuse 1, 623 f), fügte er in cap. 48 (Seuse 1, 223) die worte *wie an dem neuen briefbüchlein, das hier zuhinterst auch steht, eigentlich ist geschrieben* hinzu (vgl. auch Zs. 21, 137), und aus demselben grunde setzte er cap. 6 an stelle der 'etlichen neuen briefbüchlein' das 'nachgehende (dh. weiter unten folgende) briefbüchlein' ein. — die bemerkungen über die abweichungen des cgm. 362 in cap. 24 (s. 313) sind gleichfalls nicht beweiskräftig. mit derartigen möglichkeiten schiefsen wir übers ziel hinaus und verwirren nur einander. wie Seuse gewisser rücksichten wegen den namen der gottesfreundin Anna bei einer zweiten redaction weglassen, ein par visionsgeschichten tilgen konnte, weil ähnliches sonst schon in der Vita vorkam, ebenso gut konnte er sich aus irgend welchem grunde später veranlasst fühlen, den namen jener gottesfreundin einzufügen und bei dieser gelegenheit eine andere gleichfalls jene Anna berührende geschichte nachzutragen, die dann durch das darin erwähnte gleichnis von den rosen abermals eine visionäre erzählung nach sich zog. — auch aus den varianten zu cap. 40 (s. 314 ff) ergibt sich für Preger nichts sicheres. falls Pr. nur nicht in den text hinein interpretiert, wird er es gelten lassen müssen, wenn ich von Denifles standpunct aus, den, weil er aus einer umfassenderen kenntnis der hss. gewonnen ist, auch ich verfechte, annehme dass Seuse später an stelle der lesart von cgm. 362 die poetischere weil in ein bild und in ein gesicht gekleidete fassung der anderen hss. treten liefs. diese annahme wird noch durch folgende erwägung glaubhafter. cap. 39 und 40 sind ursprünglich ein brief Seuses an Elsbeth Stagel. Seuse 1, 167 heifst es, Seuse habe seiner geistlichen tochter lange zeit nichts entboten. *da schrieb sie ihm einen brief. — und er schrieb ihr also* usw. und erst s. 191 heifst es als eingang des 41 cap.: *während dem die geistliche tochter das vordere klägliche leiden las* usw. seinem beichtkinde hatte Seuse in trockenen worten geschrieben dass auch der ordensgeneral und der provinzial ihn unschuldig befunden hätten [1]; als

[1] der brief braucht gar nicht einmal durch Elsbeth Stagel oder später durch Seuse von der ersten in die dritte person abgeändert zu sein. der

er später sein exemplar für die öffentlichkeit redigierte, stellte er die meinem geschmack nach weit anziehendere lesart (Preger spricht freilich s. 316 von 'ein par ganz unbedeutenden stellen') her, die nun in der Strafsburger und den anderen hss. uns vorliegt und die inhaltlich nicht mehr noch weniger enthält als was wir im cgm. 362 lesen, dass nämlich Seuses ruf widerhergestellt wurde. die schuldlosigkeit Seuses ist ja überhaupt notwendige voraussetzung der ganzen geschichte; wie würde er sie sonst erzählt haben! zeitgenossen wie Heinrich von Nördlingen mochten an die verleumdung glauben, der nachwelt aber, an die Seuse doch gewis auch dachte, als er um 1362 sein exemplar redigierte, brauchte er nur bildlich anzudeuten 'dass sich dies ungeheuere wetter des leidens gar gnädiglich niederliefs und zergieng', dass die wahrheit den sieg behielt. ähnlich schon Denifle Zs. 21, 130 f. — der erste abschnitt von cap. 29, der im cgm. 362 fehlt, ist für keine von beiden ansichten beweisend. welches werk unter dem 'neuen büchlein' zu verstehen ist, ob das Büchlein der wahrheit (Preger s. 317 glaubt dies 'ohne allen zweifel') oder das Büchlein der ewigen weisheit (Denifle Seuse 1, 117), lasse ich hier absichtlich unentschieden, desgleichen übergehe ich die wichtige theologische controverse betreffs cap. 54 (Diepenbrock 55), auf die Denifle demnächst noch näher einzugehen gedenkt.

Ich habe den cgm. 362 hier durch bekannte und oft erprobte güte in mufse benutzen können. er ist von éiner hand am ende des 14 oder anfang des 15 jhs. geschrieben; gelegentlich sind ausgelassene worte mit roter tinte nachgetragen. bl. 1 beginnt *assit principio sta maria meo.* oben am rande desselben blattes steht *Itē der wnder sv̊es*, unten *das bůch von dem diner de(r ewig)en wiszhayt Amen*, bl. 73[a] unten *ich han den syssen lieb von hertzen.* die folgenden varianten teile ich nur mit, um anderen, wenigstens so lange kein urtext gedruckt vorliegt, die mühe nochmaliger vergleichung zu ersparen. alles wesentliche hat schon Denifle in seiner ausgabe unter dem texte — dies gilt namentlich für die letzten durch ihre lehre wichtigen capitel der Vita — und in den zusätzen und berichtigungen s. 635 ff angemerkt und ich kann es deshalb bei folgenden nachträgen bewenden lassen. letztere zeigen dass dem schreiber doch auch manche flüchtigkeiten und misverständnisse mit untergelaufen sind.

13, 8 *die gar mu̍hselig und] der ain vil erber seliger.* 13, 11 *enger.* 13, 19 *that] tůt.* 14, 7 *haimelicher.* 14, 11 *in ihrer Person von ihm* fehlt. 14, 22 *vngemu̍gd.* 15, 18 *Hindernisz] mittel.* 17, 18 *vnred.* 17, 22 *derselben] ir.* 19, 5 *daz er nit w.* 20, 2 *geistliche* f. 20, 5. 12. 17 *minneclich.*

s. 167 beginnende brief Seuses geht schon sehr bald von der ersten person in die dritte über, vgl. Seuse 1, 167, 23. 24 *ich.* 168, 10 *dem diener.* 168, 11 *der diener* usw.

21, 5 *der miñ d'lai kosen.* 21, 7 *Sehnsucht] ellend.* 21, 22 *Kraft] tugent.* 21, 23 *Sie macht* — 25 *Schaaren* steht nach 26 *Menschen.* 21, 24 f *und gewährt ihm* f. 22, 13 *werth] wåh.* 22, 14 *hung' mǎl.* 23, 10 *ihnen] im.* 23, 13 *der edle Weihrauch] der hoh linbǒm.* 23, 21 *Waffen* f. 24, 20 *freundlich] lacheklich.* 25, 14 *[sagen oder] singen oder süeziu saitenspil erklingen oder von zitlichem lieb hort sagen ald singen.* 25, 25 *lieplichen.* 26, 4 *wart s. hertz.* 26, 10 *durch dich und* f. 27, 5 f *stach den griffel da mit in.* 27, 9 *wiel.* 27, 16 *einige] ewigú.* 29, 2 *mit dem* — 3 *reizet* f. 30, 11 *an dem nachgenden br.* 31, 8 *herab] v̊ber al.* 31, 13 *vert — vmbvaht.* 31, 14 *vmb schússet.* 33, 8 *ainikait.* 33, 9 *[von] der [ewigen].*

35, 13 *h'zen* ausgestrichen, darunter *kerzen.* 36, 4 f *gab ihm Gott] gewan.* 36, 14 *fůcrer.* 36, 16 *Klarheit] gůnlich.* 37, 4 *sich still in eine [stille].* 37, 25 *vor naiswie in.* 38, 9 *milcklich.* 38, 12 *gemassen* usw. 39, 2 *v̊lliglich* f. 41, 28 *und meinet* f. 42, 2 *Erbarmens] gůti.* 42, 26 f *inrlichen.* 43, 28 *und es war seine Meinung* f. 44, 19 *all' gůtwillig'.* 46, 19 *alle* f. 47, 5 *schmålichen* f. 47, 9 *des ersten* f. 47, 21 *in dem selben anvehtendē z.* 48, 28 *zainli.* 48, 30 *Der Jůngling* f. 50, 13 *allen* f. 53, 22 *lieze won er reht an im můst hin gan.* 53, 23 f *als ob — hingehn* f. 54, 2 *[herzen] l.* 54, 5 *mūt.* 56, 3 *herzlichen* f. 56, 12 *Mutter] swǒster.* 57, 22 *Urlaub* f. 57, 23 *vnlidenkait brǎch.* 58, 12 *Leib* f. 58, 26 *von dem Gehen* f. 58, 27 *Leser] låss'* = aderlasser. 59, 16 *Ruhe] underlibi.* 59, 20 *marchschlossen.* 61, 6 *h'zen.* 62, 18 *der Herr* f. 65, 2 *grausam] flaischlich.* 65, 21 *als vast trophend w.* 67, 18 *dem bein.* 67, 22 *snattā.* 67, 23 *schwach] ǒd.*

67, 24 *Strengheit* — 25 *Noth* f. 70, 4 *an die Hände* f. 71, 17 *zu Nacht* f. 71, 20 *gelas.* 72, 29 *arme* f. 73, 30 *der] min.* 74, 4 *geistlicher* f. 74, 25 *liez.* 74, 27 *in dem Gesichte] wårlich.* 74, 28 *der Wahrheit* f. 75, 5 *wegen dieser himmlischen Gabe* steht, falls ich aufmerksam verglichen habe, doch im cgm. 362 (gegen Denifle Seuse 1, 637). 75, 13 *Worte* f.

75, 15 *und bat* f. 76, 1 *den.* 76, 14 *minnzeichen.* 76, 17 *aus ihm* f. 77, 20 *vernünftig.* 78, 6 *engen notstal.* 78, 16 *immer — sey es] im got ist.* 80, 5 *v'můtú.* 80, 7 *überhaupt] ebellich.* 81, 3 *zierliche] klůg.* 82, 29 *blǒszlichen] kerlichen* (? vgl. zu 87, 24). nach 87, 11 neues capitel: *wie er sich ainig hielt.* 87, 24 *bårlichú.* 92, 2 *heilsame Hůlfe] behulfenhait.* 92, 10 ff *aim — gotesfrúnt [die — Tochter] do der w.* 95, 5 *hůlzin h.* 95, 20 *daz gr. mord.* 99, 12 *berg.* 100, 2 *age.* 100, 3 *solches* — 5 *thun* f. 100, 5 *von* f. 100, 13 *tusent.* 100, 17 *v'hengē.* 100, 18 *euch] in.* 100, 19 *euch] im.* 100, 26 f

mit zwain jungen toden der die. 101, 19 *armen* f. 102, 12 *gusswass'.* 104, 2 *dis mort.* 104, 7 f *[die] arm můt bin.* 104, 16 *nach recht uw'n* (lies *uw'ú) sunden w.* 105, 1 *laster-bernden s.* 105, 24 *an* — 25 *vergeben* f. 107, 6 *mit sich* f. 107, 17 f *Händlern] gůt gewinnern.* 108, 17 *auch] ỏch,* lies *euch.* 109, 22 nach *gefängnisz: dis zoh sich wol vff den tag vnd.* 110, 17 *gekommen* f. 110, 22 *tåla.* 111, 18 *über dz wang vñ.* 115, 28 *vorwårts* f. 116, 14 f *und sein ganzer Leib* f. 117, 26 f *sins vndanks.* 118, 8 *von grossem fr.* 120, 11 *Gelobt* — 13 *sprach* steht nach 14 *wohl.* 121, 14 *noch verbunden* f. 121, 15 *herhait.* 122, 21 *von* — 23 *dir* f. 123, 23 *lernen] liden.* 124, 13 *durch Gott* f. 125, 27 *dú get'wē.* 126, 1 ff *gůtherzigen menschen, dú — pflegte, dú — und si — hatte, die luffen — und griffen — daz si markden.* 126, 6 *sunken si.* 126, 7 *hob] ir ainú.* 128, 1 *in deine Hände* f. 128, 12 *klare* f. 128, 26 *mit Treue* f. 129, 24 *wir arbeit seligú lidēdú m.* 130, 15 *in minem getiht.* 131, 10 *armer lidend' d.* 132, 13 *schönen* f. 132, 23 f *O weh — Herr Herr* f. 132, 25 *liden noch schuld.* 133, 15 *hin* f. 134, 15 *freuen in got.* 135, 7 *sprang er auf und* f. 136, 9 *weg vñ dingen.* 137, 4 *ewigen* f. 137, 6 *Güte,* vgl. Denifle 1, 639] *günlichi,* vgl. zu 36, 16. 141, 1 *ander t. dez.* 142, 19 *übigē wise.* 143, 16 *v. hohen s.* 145, 8 *venix.* 145, 9 *in dem Neste* f. 145, 10 *våterlicher] natvlich'.* 145, 12 *durstigē.* 148, 20 *allmächtigen] tugenthaften.* 150, 26 *und Apostel* f. 158, 6 *der ain wundrer.* 158 n. 3. 4 nicht in cgm. 362. 159, 15 *ain siecher dúrftig,* wie in der Breslauer hs. (Denifle 1, 639). 161, 25 f *und mein Mund* f. 167, 3 *ruböbli.* 167, 4 *rayen.* 168, 13 *geistlichen* f. 168, 14 *ihre] ain' geistlichē.* 172, 18 *wozu — Martyrern* f. 174, 6 *ab-listig'.* 178, 25 *andern vnd won mir der lieb ist so můst och du min liebz kindlin sin* vgl. 179, 10 f. 180, 7 *bederbklich.* 180, 22 f *beschalken.* 183, 20 *markes.* 183, 27 *[Klag]worten.* 184, 8 f *sondern erkannte* f. 184, 14 *der Herr* f. 185, 14 *damals* f. 187, 2 f *verdorben.* 188, 7 *wird euch] da wil ich ỏch.* 188, 13 *nam er. der ewige* f. 189, 6 *da er starb* f. 189, 9 *wis d. und in der bůs d. m.* 190, 23 *[Nieder]schlag.* 191, 4 *kläg-liche* f. 196, 26 *wirret* (Denifle 1, 640). 198, 3 *hatte der bůs wirdig waz.* 201, 4 *und Weisen] fúnf wis.* 202, 11 *und nehmet auch hervor* f. 203, 2 *erzaigē vñ z. E. g.* 209, 8 *heilig] götlich.* 209, 20 *schmachtend] serwend.* 210, 5 *stillen] kar.* 210, 20 *frommen] götlichē.* 212, 10 f *und ihn bat, dasz — lehrte* f. 212, 21 *[Gottes]freunde.* 213, 8 *künftiges* f. 214, 27 *arme* f. 220, 17 *der Diener] er.* 223, 14 *grosze* f. 223, 26 *solchen [str. Uebungen und mit].* 225, 7 *Menschen* f. 226, 19 *und Bewahrung* f. 231, 9 *gotloser.* 231, 12 f *ja — seyen* f.

231 n. 1 *us ierend'*. 233 n. 2 *bewiset*. 239 n. 8 *v'růchtē*. 261 n. 7 nicht *wa* sondern *dz*. 271, 2 f am rande *thomass*.

Gegenüber den datierungsversuchen, die Preger s. 323 ff betreffs des Horologium aeternae sapientiae und der Büchlein der ewigen weisheit und wahrheit anstellt, verhalte ich mich einstweilen skeptisch. Denifle fand neuerdings in Rom wichtiges material für Seuses lebensverhältnisse, wodurch manche der Pregerischen hypothesen sich als unhaltbar erweisen soll. ich machte, einem wunsche Denifles entsprechend, auf diesen fund in der DLZ 1881 sp. 84 kurz aufmerksam, aber schon aus beiläufigen bemerkungen Denifles (Seuse 1, XIII. XXV) konnte Preger entnehmen dass wir über Seuses leben noch nicht im klaren sind. seien wir also vorsichtig und hüten wir uns vor voreiligen schlüssen, sie mögen noch so scharfsinnig sein. dass mit dem *Orologium sapientiae ze latin* bei HvN XXXV 83 wol Seuses werk gemeint ist, scheint auch mir jetzt nach Pregers darlegung s. 323 f sicherer; übrigens hatte Denifle Seuse 1, XXIV die möglichkeit keineswegs bestritten und nur in durchaus berechtigter weise vorsicht anempfohlen. Pregers deutung des wortlautes *das buch das man nent* (s. 324) und der litterae exhortatoriae des ordensgenerals Hugo von Vaucemain (s. 325, vgl. noch DLZ 1882 sp. 202) ist auf jeden fall an den haren herbeigezogen. auf diese weise lässt sich alles erklären. vgl. auch s. 330. über das Minnebüchlein (s. 344), das den auszügen nach ganz Seuseschen geist athmet und das deshalb von Preger auch für Seuse in anspruch genommen wird, kann bestimmter erst geurteilt werden, wenn das werk vollständig ediert ist, vgl. auch Denifle Seuse 1, XII.

Auf die anziehend geschriebene biographie Seuses, an der ich nur auszusetzen habe dass die bis jetzt sehr unsicheren chronologischen bestimmungen mit viel zu grofser sicherheit vorgetragen werden[1], sowie auf Seuses lehre näher eingehen möchte

[1] dass Preger Kärchers aufsatz im Freiburger diöcesan-archiv 3, 189 bis 220 übersehen, ist schon DLZ 1882 sp. 202 angemerkt worden. vor kurzem erschien von FVetter Ein mystikerpar des 14 jahrhunderts. schwester Elsbeth Stagel in Töss und vater Amandus (Suso) in Konstanz, Basel, Schweighauserische verlagsbuchhandlung (Hugo Richter), 1882 (63 ss. 8°. 1,20 m.), ein vortrag, der bereits 1876 gehalten, nachträglich erweitert worden ist und zur verwendung in einer ausgabe von Seuses und Elsbeth Stagels schriften bestimmt war (doch s. oben s. 138). einleitend handelt Vetter über die geschichte des klosters Töss (s. 9 ff) und über das leben der dortigen schwestern (s. 12 ff). wertvoll sind die anmerkungen, die neben benutzung urkundlichen und handschriftlichen materiales insbesondere auch auf die compositionsgeschichte der Vita sowie der Briefbücher und die zuverlässigkeit beziehungsweise unzuverlässigkeit der in ihnen gemachten zeitangaben rücksicht nehmen, vgl. s. 23. 24. 36 f und die betreffenden anm., sodann noch anm. 62. freilich geht Vetter bisweilen zu weit und folgert geradezu irrig (anm. 70). worauf beruhen die angaben, dass Seuse 1363 in Magdeburg als irrlehrer verklagt wurde (s. 20), aus Ulm weichen muste (s. 28)? auf s. 21 unten steht falsches. der zweite band von Pregers Deutscher mystik ist von Vetter noch nicht benutzt worden.

ich im augenblick nicht. über die lebensverhältnisse steht uns, wie bemerkt, demnächst neues material in aussicht. betreffs der lehre, für die Preger nicht nur Denifles trefflicher text sondern auch dessen vorzüglicher fortlaufender commentar zu gebote stand, kann bei mir, dem nichttheologen, die urteilsfähigkeit ja doch nur eine bedingte sein.

Anhang. Predigten aus der Königsberger hs. 896.

1.

f. 86[d]—87[d] (in der übersicht bei Haupt (Beitr. zur litt. d. deutschen mystiker II) LXXIX).

IN der czit hub Jhesus uf sine ougin in den hymil. Das meint, do das hercze ist do ist gerne das ouge. wen nv das ouge vnsirs herren Jhesu Christi was alle wege in hymilischin gedanken, Dorume hub her di ougen in den hymel vnd ouch das her vns lerte, 5 *wen wir betin sullen, das wir ougen vnd hercze czu hymele sullen kerin. Textus. vnd sprach: vatir di stunde ist komen, Clare dinen son. Di meistir vregin, wedir Christi clarheit her bete dem geiste odir dem licham. Ir sullit wissin, her bat nicht clarheit dem ewigen worte, wen her ist eyn mit dem vatir vnd hat alle di clarheit di* 10 *der vatir hat weselich vnd personlich. her bat ouch nicht clarheit sime geiste, wen her schouwete di gotheit an blos an vndirlas. sundir her bat clarheit dem licham vnd das in czweirleie wis. Czum ersten mit der martir di her lidin solde. Dorume sprach her: Di stunde ist komen. wen Christus hat sundirliche ere von* 15 *siner martir vnd von syme tode in dem hymile vnd ouch alle di engele vnd alle di heyligen habin ere von ym vnd gebenedien en, das her das durch vns lidin wolde. Eyn andir glose spricht, her bat clarheit syme licham der noch totlich und lidlich was, das di clarheit di her hatte in dem geiste wurde gegebin sime licham.* 20 *Eyn meistir spricht, das di sebin gabin dy* (87[a]) *eyme iclichin menschin gegebin werdin in dem ewigen lebin, di hatte Christus in siner mutir libe heymilich in der sele vnd offinbarte si in syme licham wem her wolde. Di dritte glose spricht, her bat vns allen der clarheit des ewigen lebins. Textus. das dich dyn son wedir* 25 *clar mache. Man vregit, wy mac der vatir den son clar gemachin, wen alle gotliche clarheit wechsit in dem vatir als in dem son? Das sal man virnemen in dem herczin der apostolin vnd der gloubegen, wen do Christus di martir hatte geledin vnd uf irstunt von dem tode vnd der heylige geist gesant wart den gloubegin, do wart* 30 *der vatir virclerit vnd der son in dem herczin der gloubegin, wen*

7 lies *Christus cl. herbete* oder *[Christi] cl. her bete.* 12 *her] hat.*

si genczlich irkanten, das Christus des vatirs son were von hymile, vnd si virnomen alle di wort di Christus sprach von dem vatir. also wart der vatir vorclerit in dem sone. Textus. also du ym gewalt hast gegebin allis vleischis, das allis das du ym gegebin hast eyne gabe des ewigen lebins. Das ist, in Christo was alle 35 *gnade vnd alle heylikeit vnd togunt, di alle menschin y inpfingen adir ymmir inpfan soldin. Eyn andir sin ist: di gewalt des orteils hat der vatir gegebin dem sone. Nv bat vns Christus, das her allen den di ym hy dinen getrulich muste gebin das ewige lebin an dem iungsten tage vnd das von der craft des vatirs, wen was* 40 *Christus hat, das hat her von dem vatir. dorume gab her ym di ere vnd wisete vns, das wir alle volkomenheit soldin betin von dem vatir durch synen eynborn son. das hy czu gehorit stet uf den palm abunt. Do noch* (87[b]) *wil ich das ewangelium nemen von der mittewoche vnd von dem vritage vnd von dem pfingst abunde.* 45 *so wil ich etwas sprechin vz disem ewangelio, wen ir habit wol gehort meistir henrich vnd meistir vryborc vnd von brudir Cunrat von lichtinberc vnd von meistir dytriche vnd meistir echart und den von muncze vnd brudir Johan vnd brudir Petir vnd meistir heydinrich uf dis ewangelium, was* 50 *bedutit. Nv neme ich eyn wort vz dem ewangelio, das sente Johannes beschribit, do von ich vor gesprochin hab. vnse herre spricht in dem ewangelio: das ist das ewige lebin, das man dich bekenne eynen waren got vnd Jhesum Christum den du hast gesant. Dy meistir krigen vndirenandir, wedir ewige selikeit me* 55 *lege an den werkin der virnunft adir an den werkin des willen adir in beydin glich adir in eyme me den in dem andirn adir in eynir alleine. Ja ist wol wissenlich, das etliche meistir sprechin, das ewige selikeit me lege an den werkin des willen wen an den werkin der virnunft. Neyn. Also istis nicht. wille gibt sich vz* 60 *vnd virnunft nymt yn vnd inpfet vnd behelt. Eyn heydnisch meistir spricht: virnunft ist eyn yn virnemende craft. krigen kumt von czweyn sachin. etlichen von vreuil, vnd di insint nicht czu losin. den andirn kumt is von crankim synne, das spricht Dy eynen lichtin sen habin vnd eyne vry virnunft vnd losin sich* 65 *bindin mit crankin bandin. di sint czu losin. Dy krichischin meistir vnd vnse meistir,* (87[c]) *die grosten ich allir meist volge, di sprechin, das di natura vnd der kern vnd das wesin der ewigen selikeit lege an den werkin der virnunft alleine. Das werc des willen ist eyn eygin czuval vnd eyn eygin czuhalt, Is* 70 *inist sin natura nicht. als eyn meistir spricht: das ist dem menschin eygen, das [das] her lechlich ist vor allen tyren. das inist sin natura nicht, Is ist sin eygen czuval in der selikeit. Nv kumt der meistir, dem ich gloube obir alle meistir, des per-*

36 *allen m.* 50 *was = waz ez.* 52 ff vgl. Zs. 8, 211. 58 lies *eyme.* 60 *gibt]* vgl. 85 und *giusset* Zs. 8, 212. 213. 63 *etliche.* 70 *ist yn.*

75 *sone ist eyn in der gotheit, des sele selikeit inge . . . ., des bekentnis eyne ist mit der gotheit, di allis das bekante das von der gotheit czu bekennen ist, vnd der spricht eynveldiclich, das man dich bekenne eynen waren got vnd den du gesant hast, Jhesum Christum, das ist das ewige lebin. Eyn meistir spricht, das di*
80 *eynunge grosir sy der libe in dem ewigen lebin den di eynunge der virnunft, wen virnunft, spricht her, di inpfet in sich eyn glichnis des das si bekennit vnd ir gnugt. Si begerit ouch nicht me eyne czu sin wen in dem glichnis. Abir libe, spricht her, di wil eyne sin mit erin lidin ane glichnis. Ich spreche abir das des nicht inist,*
85 *wen libe werfit sich vz vnd virnunft nymt yn vnd wirt lutirlich eyn mit dem si bekennet. Das andir das dirre meistir spricht, das libe me eynigit in dem ewigen lebin wenne virnunft —: wenne libe wirt geeynigit noch sinheit. so ist di eynunge grosir das do ist noch gotis wise wenne di do ist noch naturlichir wise. Das*
90 *spricht dirre meistir. das inist czu male nicht vor. vnse besten meistir den ich volge* (87[d]) *di sprechin, das di libe werde geeynigit als si in ym ist, abir virnunft wirt geeynigit als her [e]yn ir ist vnd als is in ym ist. Das dritte: di libe eynigit me wenne virnunft, spricht der meistir. das nymt her von sancto Dyonysio.*
95 *der spricht, das di libe sy eyn eyninde craft vnd eyn samende craft allis gutis di do eynigit den der lip hat mit dem das her lip hat, vnd meint, das si alczu male eyne werdin. hyr vmme wil dirre meistir sprechin, das di eynunge grosir sy der libe wen di eynunge der virnunft. wen das bekentnis vor get vnd di libe noch, ...*
100 *sy . . . . edlir vnd eynige me den bekentnis. Ich bekenne das wol, das libe nuczir ist in disem lebin, wen si virdinet das lon. abir virnunft in dem ewigen lebin nymt das lon. Hy sin di [di] bendelin czubrochin mit lichtem synne. das wir got also bekennen vnd ewiclich mit ym selik sin, des helfe vns der vatir vnd der*
105 *son vnd der heylige geist. amen.*

75 *in ge*, vgl. Zs. 8, 212 *niht bedarf noch ir nie gedarpte.* 86 = *dem daz.* 88 nach *sinheit* ist vielleicht etwas ausgefallen, vgl. Zs. 8, 213 z. 3 v. u. lies *di do?* 90 *vor* = *wâr. unsen.* 93 *Das di dr. libe.* 96 *den* fehlt. 99 f *noch sy edlir*, vgl. Zs. 8, 214 *dâ von sî diu minne nâch, des sî diu minne edelre* usw. 101 *disem] sinem.*

2.

f. 91[a] — 92[b] (in der übersicht bei Haupt LXXXIII).

Dy mittewoche vor pfingsten. ich neme di epistil von dem svntage. sente petir: allir libsten, siet wyse. Glosa. der ist wyse der do demutik ist. Eyn andir glose. der ist wise der von allen creaturen vnbeuleckit blibit. also spricht der wise man: selik ist
5 *der man der in syner wisheit wonet, das ist wer in lutirkeit sins herczin wonet. Di dritte glose. der ist wyse der also nedir ist,*

4 *sprich.*

das en nymant nedir bas gedrucken mac, vnd der also hoch ist, das en nymant me uf gehebin mac. also spricht der wyse man: wer mac di hymele dirhebin? vnd wer mac di erde nedir bas gedrucken? Dy virde glose. der ist wyse der do alle dinc achtit an irm 10 *ichtin als si sint. der blibit von bosin dingen vry vnd wirt mit gutin dingen gevangin. Textus. vnd wachit* (91[b]) *in dem gebete. Dis larte ouch Christus sine iungerin, do der czum leczten von en scheydin wolde. her sprach: wachit vnd betit, das ir icht vallit in bekorunge. betin wirkit ynnekeit des gemutis, abir wachin wirkit* 15 *gotliche keginuortikeit vnd gotliche heymelichkeit. Sanctus Gregorius spricht: der wachit der allis tvt das mit den werkin das her gloubit mit dem gloubin. adir der wachit der den nebil der trakheit adir der vulheit hat czu male vz sime herczin getrebin. Czu dem dritten male: der sin gemute vnd sin obirsten crefte stetlichin ordint in* 20 *eyn schouwunde lebin hy. Dy andir vrage ist, ab eyn iclich schouwunde werc vordine weseliche lon. Di dritte vrage ist, welchs di werc sin di do in der warheit vordine weselich lon. Dy virde vrage ist, ab schouwunde lebin eygenir lege in den werkin der mynne adir in den werkin der virnunft. Dy vunnfte vrage ist,* 25 *ab schouwinde lebin lege in bildin adir svndir bilde. Dy sechste vrage ist, ab schouwinde lebin lege in der habe des geistis adir in den werkin des geistis. Dy sebinde vrage ist, wy dicke adir wy vil der schouwinde mensche schauwin sulle das her schouwinde lebin behalde. Dy achte vrage ist, welchs di czil sint adir di ge-* 30 *werbe, dorume man schouwin sal. Dy nvnde vrage ist, ab das ende der schouwinde me valle uf mase adir uf vnmase. Ir habit wol gehort was brudir h e r m a n v o n d e m t v m m e n hy von gesait hat vnd d e r v o n k y r b e r k vnd brudir a n d r i s. Textus.* (91[c]) *abir vor allin dingin so haldit eyne stete mynne. dis lerit* 35 *vns Christus: das ist myn gebot das ir euch lip habit vndir enandir. Textus. wen di mynne bedeckit di grose der svndin. Glosa. Is getet ny mensche so grose svnde, nymt her sine libe von den creaturen vnd wirfit si uf got, her vorgibt ym alle sine svnde, als ab si ny geschen were. also sal ouch eyn iclich menschin tvn. was* 40 *man wedir en getan hat vnd das ẙme leit ist vnd irbutit ym werc der mynne, her sal is ym virgebin, als ab is ny geschen were. Der dritte sin ist, das do keyn werc so cleyne ist, das man von lutir mynne tvt antwedir keyn gote adir keyn syme ebincristin, Is inwandile gotis orteil vnd slise uf den hymil vnd slise czu die helle* 45 *vnd machit got czu vrunde vnd bedeckit alle des menschin svnde, ab der mensche stetlichin dor ynne blibit. Textus. herbergit euch vndir enandir in ewrem lande, eyn iclichir also verre als her di gnad habe. das ist das eyn mensche den andirn nicht lichticlichin vz syme herczen sal verfin, ab her gebrechlich ist. Das ist eyne* 50 *groser togunt, das ich eynen czornygen menschin gutlichen lide in*

21 *hy] sy.* 22 *werc] wirt.* 27 *lege* fehlt. 51 *grose.*

mynem herczin, wen das ich eyn enlende menschen herberge in mynem huse. wen der mensche wart ny volkomen, der eynen vnvolkomen nicht gelidin mac. Textus. Teilt si vndirenandir, also
55 *got teilte manchueldige gnad. an sich selbir mac nymant geteylin wen got alleine. abir di togunt der gnadin, di wir von gote irkregin habin, di sulle wir teylin vndir enandir. Also* (91[d]) *wer gelart ist, der sal den andirn lerin was her von gote inpfangin hat. Textus. ab ymant dyne der dyne von der craft gotis, ab*
60 *ymant spreche der spreche das wort gotis. Das meint, das wir in alle vnsin werkin sullen got czu vordirst nemen vnd vnse wort sullen me sin von gote wen von den creaturen, vnd svndirlich von den worten vnsirs herren vnd von syme tode sullen wir vil sprechin vnd gedenkin. also spricht paulus: brudire, wer Christum durch*
65 *di martir des todes gecronet mit achberkeit vnd mit erin, wen her den tot hat geledin durch vns, Is fugit ym durch den vnd in dem alle dinc sin. Glosa. do meint er di grose dancberkeit dy wir sullen habin czu Christo. Das andir, das do keyne bessir wyse was, dor ynne wir irlosit mochtin werdin. Nv kere ich mich in*
70 *das ewangelium das ich vor gelasin habe. Textus. Das ist abir das ewige lebin das man dich bekenne alleine, vatyr, eynen waren got vnd Jhesum Christum den du gesant hast. hyr uf vellit eyne vrage, ab di selikeit des geistis me valle uf di persone adir uf das wesin. Di andir vrage ist, ab di selikeit von eynir persone*
75 *icht seligir sy wen von den andirn. Ir sult wissin, das selikeit vnd glichlichheit lyt an personen vnd an wesin, wen di personen sint eyn mit dem wesin vnd das wesin ist eyn mit den personen. Czum andirn male, di sele ist nicht seligir von eynir personen wen von der andirn, wen allis das in eynir personen ist das ist*
80 *in allen dryn vnd das in allen dryn ist das ist in eynir. an di eyginschaft vatirheit vnd sonheit vnd geistikeit* (92[a]) *di inseligen nicht noch vndirscheidin. Dy dritte vrage ist, ab der geist me sin selikeit czy vz dem wesin gotis adir vz der naturen gotis. Hy antwortit man: gotlichi[r] natura vnd gotlich wesin di sin eyn in*
85 *allir wyse, abir di personen habin di glichin vndirscheyde, vnd wen gotliche natura vnd gotlich wesin das selbe ist in der naturen das di natura ist in dem wesin vnd ist vatir noch son noch geist noch der eyginschaft vnd ist doch vatir vnd son vnd heyligir geist noch der eynheit, vnd wen man gotlich wesin nicht irkennen mac*
90 *an di natura, als wenic als man eyne persone irkennen mac an di andirn. Textus. Ich hab clar gemacht uf dirre erdin. Glosa. dy wysin heydin hildin, das eyn got were, vnd den hisin si den erist sache. dy iudin hildin ouch, das eyn got were der alle dinc gemachit hat. Dorume wusten si von dem vatir nicht noch von*
95 *der dryualdikeit. abir Christus sprach: Ich byn vz gegangin von dem vatire, vnd sprach ouch, wen der troster kumt, der heylige*

67 *er* fehlt. 78 *eynir] ir.* 87 mir unverständlich, verderbt? 96 *euch.*

geist. her sprach: nymant bekennet den son den der vatir vnd nymant bekennit den vatir den der son vnd dem in der son wil offinbarin. mit disen wortin hat Christus virclarit in menschlichin herczin vnd in dem virstendnis der lute. Textus. das werc hab 100 *ich volbracht, das du ym hast gegebin das ich tvn solde. dis hat zwene synne. Der erste, das alle di werc di Christus y getet vnd alle di wort di her y gesprach, das woren allis wort vnd werc des vatir vnd der heyligin dryualdikeit, als her selbir sprach: Der vatir in mir lebinde tvt di werk, an eynir andirn stat. der andir syn,* 105 *das Christus alle sine werk* (92b) *his eyn werk. das was das werk des todis, Das eyn ende was aller siner werk in dem werk. Eyn andir glose. her wirkete si alle sinem vatir czu lobe vnd czu erin. Dy dritte glose. her worchte alle sine werk vz eynir glichen mynne vnd gnadin. Dy virde glose. her worchte alle sine werk uf* 110 *das allir hoeste. Dy vumfte glose. her worchte alle sine werk durch vnsir selikeit. Dorume waren si alle eyn werk, wen sie alle gut woren vnd ny nicht bosis. Textus. Clare du mich nv, vatir, by dir selbir mit der clarheit di ich hatte by dir, E di werlt wart. Glosa. di heylige dryualdikeit hatte dis ewiclich bekant, das der* 115 *eynborn son lidin solde vnd solde vorclerit werdin mit dem tode vnd solde irsten von dem tode vnd der licham solde gefurit werdin czu der rechtin hant des vatirs vnd solde gesaczt werdin in alle di gewalt des vatirs, alleine dis Christus wol virmochte, wen her glich mechtik ist dem vatir. Doch bat her is den vatir, uf das wir* 120 *bekennen soldin, das her eyn were mit dem vatir noch gotlichir natura vnd das di menscheit Christi alle gewalt hatte von dem vatir und von dem sone vnd von dem heyligen geiste. hy lase ich is. betit got vor mich.*

107 *alle.* 109 *gliche.*

3.

f. 92b—93d (in der übersicht bei Haupt LXXXIV).

Der vritac noch pfingstin. paulus. Brudire, eyn iclichir blibe in der ladunge dor ynne her geladin sy. Glosa. Is ist manchirleie ladunge. der ..... ledit dicke den menschin. Der mensche ledit sich dicke selbir in di vntogunt. In disin ladungen sal der mensche nicht blibin. Abir in der ladunge, do das ynnere licht 5 *des geistis yn ledit vnd do di togunt yn ledit vnd do got den* (92c) *menschin in ledit, in disin ladungen sal der mensche ynne blibin also lange bis got eyn bessirs gibt. Textus. bistu geladin eyn knecht, inachtis nicht. das sin knechte di do dynen vmme lon. der ist noch vnvolkomen. Textus. machtu abir vry werdin, so* 10 *machtu is tvn. das ist, das eyn mensche treti in di vruntschaft*

1 *noch]* lies *vor.* 3 .....] *viud.ī,* der *i*-punct vielleicht abbreviatur von *r*, *d* aus *g* oder umgekehrt, dann folgt *i*-strich ohne punct; Haupt *vriunt ledik,* über unterpunctiertem *k* steht *t.* 4 *ladunge.*

gotis, das her nicht dynte vmme lon svndir von lutir mynne, also Christus sprach czu den apostolin: Ich heise euch nymme myne knechte, ich heise euch myne vrunt. Textus. der abir in gote eyn
15 *knecht geladin ist, sin vryheit ist gotis. das ist, das eyn mensch des sinen nicht suchit in alle sinen werkin in czit noch in ewikeit. das mac nymant gebin denne got alleine. Textus. glicher wise der do vry geladin ist, der ist eyn knecht. das meint eyn sulche wise, wen hy stet vor geschrebin von knechtlichkeit vnd ouch von*
20 *vruntschaft, wen sunheit tretit dor obir in vryheit des vatir, nicht das dirre mensche alleine vry sy, sundir her vryet ouch andir lute, also Christus sprach: Ist das euch der son vryet, so siet ir werlich vry. Dyse vryheit lit an eyme lutirn herczin. dise sorgin habin etliche lute, das si sorge habin, si vorlisin das ewige lebin*
25 *vnd virdinen di helle mit vnlutirkeit. Di andirn habin lutirkeit vmme di gute der lutirkeit das si ist an sich selbir vnd das di consciencia wol czu vrede dynne ist. Di erste lutirkeit horit knechtlichkeit an. Dy andir lutirkeit horit vruntschaft* (92[d]) *an. Di dritten habin lutirkeit vmme got alleine, wen got das allir lutirste*
30 *gut ist, so wellin si sich hy mete glichin, das si lutir vnd reyne sint. Dise lutirkeit horit sunlicheit an, wen dem vatir ist nicht glich wen sin son. disi[n] vryen gemute habin virleie ganc. Is spricht sanctus bernhardus: Czum ersten gen si czu erym gemute sich czu bekennen vnd sich czu orteilin. Czum andirn male so*
35 *gen si in ir gemute got czu fulen vnd czu smeckin. Czum dritten male so gen si von dem gemute got czu betrachtin vnd gotis czu begerin. Czu dem virden male so gen si obir das gemute got czu lip habin vnd got czu beschouwen. Man vregit, welchs di wege sint, di eyn mensch wanderin sal der eyn schouwinde mensche wer-*
40 *din sal. der sint vire. Der erste ist eyn recht lutir vrede von herczin, den nymant gebrechin moge. in dem wonit got. Der andir wec ist, das eyn mensche alle togunde vor gevbit hab uf das allir hoeste, wen got wonit in eynir hoe. Der dritte wec ist das ynnege gebete, wen got wonit in eynir tyfe dy nymant volgrunden*
45 *mac. Der virde wec ist ynnege betrachtunge, wen got wonit in eynir wyte di nymant vmmegrifin mac. Textus. Ir sult nicht knechte werdin der lute, wen ir siet gekoufit mit grosim lone. Glosa. Christus ist gesturbin vor vns vnd hat sin blut vorgossin vor vns, das her vns loste vor allir knechtscaft vnd vns seczte in*
50 *alle sunlicheit. Dorume sulle wir nicht knechte werdin der lute, das wir icht svnde tvn vnd das wir gotis icht virgessin, also boze knechte* (93[a]) *tvn vnd torechte knechte, di do tvn das gebot irs herren vnd brechin di gebot gotis. von disen knechten spricht Paulus: do ir knechte worit der svndin, do worit ir vry der ge-*
55 *rechtikeit. Christus spricht ouch hy von: Der knecht blibit nicht in dem huse ewiclich des vatir svndir der son. Svnlicheit lit hyr*

27 *dȳne.* 35 *furen.* 53 *sprich.*

ynne, das eyn mensche nymmer svnde getvn welle, dy mynste also vngerne als di groste; weme her dyne, das her doch got me vor ougin habe wen di lute vnd das her sin beste dynne neme vnd gotis ere. Textus. brudire, eyn iclichir in dem als her geladin 60 *sy als blibe her in gote. Glosa. das meint, das eyn iclich wec, den got dem menschin gebit czu wanderin, in dem mac her selik werdin. Sanctus Gregorius: got der vorschit allin menschin ir bestis. dem richtum gut ist dem gebit her richtum. dem ermute gut ist dem gebit her ermute. dem gesuntheit gut ist den machit* 65 *her gesunt vnd dem sichtage gut ist den macht her sich. Heldit sich der mensche recht in disin wegin di got gebt, als wirt der mensche eyn kint des ewigen lebins. Nv ge ich wedir in das ewangelium, das do eyn gebete ist Christi. Textus. Ich habe geoffinbarit dinen namen den do mir gegebin hast von der werlde, wen* 70 *si worin dyn vnd du hattist si mir gegebin. Eyne glose spricht, Her meinte di apostolin. dy waren ewiclich irwelt von der heyligen dryualdikeit vnd wurdin Christo gegebin als getruwe gesellin siner menschlichin natura. Eyn andir glose. her meint alle di ewiclich irwelit sin von der heyligen dryualdikeit. Textus. si waren* 75 *dyn vnd du* (93[b]) *hast si mir gegebin vnd dine rede habin si behaldin. Glosa. vil lute horten vnsin herren predigen, abir si behildin siner worte nicht alle am lebin als die apostolin. Ouch alle di wort, dy Christus y gesprach, dy waren alle vor bekant in dem slosse der heyligen dryualdikeit. Textus. Nv habin si bekant, das* 80 *alle di dinc, di do mir gegebin hast, sint von dir. wen di iungerin quamen dicke do czu das si nichtis nicht inczwyueltin, Christus were werlich gotis son, abir vndir stundin so wordin si sere strandilende vnd czwyuelinde, vnd dis was von menschlichir crankheit vnd ouch das is Christus vorhinc obir si durch ir beste vnd ouch dorume,* 85 *wen si noch nicht den heyligen geist hattin inpfangin uf das hoeste. Dorume strafte si Christus vmme irn vngloubin vnd vmme di hertikeit irs herczin vnd vmme ir vnbekentnis vnd vmme slaftracheit. vnd dis ist vns eyn gros trost das si hynde noch so volkomen wurdin vnd doch desin gebrechin an en hatten vom ersten. Textus. wen* 90 *di wort di du mir gegebin hast die han ich en gegebin. vnd si habin si inpfangin vnd si habin bekant werlich, das ich von dir byn vz gesant vnd das du mich hast gesant. Glosa. des abundis do vnsir herre wolde scheidin von sinen iungerin, do worin sine wort also fuerik vnd also hyczik, das di den apostolin alle vorchtin* 95 *vz tribin, vnd waren also licht vnd also warhaftik, das si alle vinstirnisse vnd allen zwyuel vz trebin. Dorume sprach sente Petir: solde ich mit dir sterbin, ich virloukin din nymmer. also sprachin dy andirn alle. Dorume hattin di wort vnsis herren eyn keginwortige warheit, alleine di apostolin des selbin abundis* (93[c]) *von* 100

70 = *den di. do,* vgl. 81. 102. 129. 76 *mit.* 81 *sint von dir* von mir ergänzt. 93 nach *vnd* ist vielleicht *gegloubit* ausgefallen.

der warheit vilen. Textus. Ich bete vor si vnd nicht vor dy werlt. Ich bete svndirn vor sy, di do mir hast gegebin von der werlde. das ist eyn irschreclich dinc, alle di do in der werlde lebin, wen si vz gelasin werdin von dem gebete vnsirs herren. vnd
105 *ist eyn trostlich dinc allen den, di dy werlt czu rucke habin geworfin vnd vndir di fuze getretit habin. Nv mochte ir sprechin, welchs sint di vetirlichen lute di do vz geslossin sint von dem gebete vnsirs herren? das sint di do ere suchin vnd libis gemach vnd di sich werin in der werlde mit krige vnd mit hasse vnd mit czwy-*
110 *tracht vnd mit hochuart vnd mit gyrde vnd mit wertlichin wirtschaftin vnd mit loterfure vnd swerin, ligen vnd trigin vnd boze wort sprechin vnd rvm vnd aftirkose vnd springin vnd ringen vnd tanczin vnd schustirn. dis ist allis der werlde louf vnd ir spil. Dy dis virsiuchit habin, also das en do vor gruet, di sint*
115 *teylhaftik des gebetis vnsirs herren. vnd wer dirre dinge abe get vnd leide dorume hat vnd tretit von der werlde, den inpfet ouch Christus in sin gebete. Textus. wen si sint din vnd allis das dine ist myn, vnd ich byn vorclerit yn en. vnd ich iczunt byn [ich] nicht in der werlde vnd dise sint in der werlde. Glosa. der*
120 *vatir hatte dem sone gegebin nature vnd wesin vnd hat im ouch gegebin alle di dy disis ewiclich gebruchin sullen. abir Christus was nicht in der werlde, wen her iczunt selik was noch den obirsten creften vnd was eyn herre der werlde vnd ouch des hymils. abir di iungerin waren in der werlde, wen si waren in dem glou-*
125 *bin vnd di werlt was noch nicht* (93[d]) *tot czu male in en, also Christus sprach: Dy werlt hassit mich, si mac abir euch nicht gehassin, wen ich gebe eyn geczuk das ir wege boze sint. Textus. Vnd ich kome czu dir. heyligir vatir, behalt si in dyme namen di do mir gegebin hast. Glosa. her quam czu dem vatir noch*
130 *der menschheit. noch der gotlichin personen geschit her sich ny von dem vatir. das her sprach: heyligir vatir, das meint, das wir virsten sullen, das alle heylikeit kumt von ym durch den son als von eyme ersten. By mynem namen behalt si ewiclich in dyme riche vnd in dem als du Christus heysist, das di cristen blibin hy*
135 *in dirre werlde. Textus. das si eyn sin ouch als wir eyn sin gewest. Glosa. Dis sal man also virsten von der menscheit Christi vnd nicht noch der gotheit, wen als di dry personen eyn sin mit der gotheit in eime wesin vnd in eynir natura vnd di natura vnd das wesin eyn ist in den personen. in dis slos der dryualdikeit quam*
140 *ny creatura noch wesin. sundir wir sullen eyn werdin noch libe vnd bekennen vnd sullen der eynegunge noch gebruchin ewiclich noch vnsir mase, also Christus gebruchit. dis bat her vns. Ir habt gehort czu Capetil brudir h e y n r i c h vnd den i u n g e n E c h a r t vnd den v o n d r y f o r d e n. Nv nemt dise lere czu jenir vnd betit got*
145 *vor mich. amen.*

105 *alle.*

4.

f. 93[d]—95[c] (in der übersicht bei Haupt LXXXV).

Der pfingist obunt. is ist morne gar eyne grose hochczit der allen cristen luten sullen bereit werdin, Wen das ewangelium sait: wer mich lip hat, der heldit myne rede. das ist, wer got in dem herczin treit vnd sine libe uf en gewurfin hat, der spricht ouch gerne von ym, also Christus spricht: wes das hercze (94[a]) *vol ist,* 5 *da[s] spricht gerne der munt von, wen her horit ouch gerne von gote sayn, als Christus spricht: wer vz gote ist, der horit gerne gotis wort. dorume hab ich sorge, das dise lute di alle tage redin von der werlde vnd gerne horin von der werlde redin, dise habin den tuvil in en, als Christus spricht: wen ir vz gote nicht insiet,* 10 *dorume horit ir gotis wort nicht gerne. Textus. vnd myn vatir sal en lip habin vnd wir sullen en kennen vnd sullen eyne wonunge machin mit ym. Der vatir kumt nyrgen do kumt ouch hen der son vnd der heylige geist, alleine man spricht, das der vatir nicht gesant werde vnd der son werde gesant von dem vatir vnd der* 15 *heylige geist werde gesant von dem vatir vnd von dem sone. wo eyne persone ist, do ist ouch di andir, wenne si alle dry sint eyn eynualdik got. vnd ist ouch vns gar trostlich, das der vatir mit alle siner herreschaft in vns wonen wil, ab wir en lip havin vnd sine wort irvullin mit den werkin. in dem wil her en selbir di* 20 *stat bereiten, als her selbir spricht: Das ist myn vreude, das ich muse wonen mit den kindirn der lute. Nv ge ich wedir in das ewangelium des hoen gebotis vnsirs herren Jhesu Christi. Textus. di du mir gegebin hast, di hab ich dir behaldin, vnd nymant ist vz en virtorbin wen der son der virlust, uf das di schrift werde* 25 *irvullit. Glosa. dis was Judas. her wart dorume nicht vorlorn, das en Christus eyn son der virlost his; her wart ouch dorume nicht virlorn, das en dy schrift eyn son der virlust his, svndir her wart hyr vmme virlorn, das her eyn dip was vnd eyn gyrer was vnd eyn vorretir was. Dorume his en Christus vnd di schrift eyn* 30 *son der virlust, alleine das das wor sy, das* (94[b]) *got alle menschin hab bekant ewiclich, welche behaldin adir virlorn sullen werdin. abir dis bekentnis virtumet ouch nymant, is inseligit ouch nymant. vnd dorume seligit got den menschin nicht in den svndin. her virterbit ouch nymant, der do ist ane svnde. Is sprechin vor-* 35 *czwyuelte lute: byn ich irwelit von gote, so werde ich behaldin; byn ich nicht irwelt von gote, so werde ich virlorn. ich tv was ich tv. si sprechin war noch gotheit vnd ligen noch herreschaft. wen Paulus spricht: Lon der svndir ist der ewige tot vnd di gnad gotis ist das ewige lebin. wiltu gewis sin, das du der erwelte* 40

2 lies *alle cr. lute.* 23 lies *gebetis,* vgl. 3, 69. 5, 2. 75. 33 *bekentins.*

siest, als verre als du ymmer magist —, abir wiltu wissin, das du nicht irwelt siest, bekennistu dich wissinlich in totsvndin vnd wiltu nicht abe legin, so bistu eyn kint der helle. Dorumme spricht di schrift: Siet ir nicht irwelit, so schickit das das ir yrwelit
45 *werdit. wer do vntogunt tvt, der vellit von irwelunge gotis. Man vregit, was irwelunge gotis sy. man vregit ouch, was vnderscheidis habe irwelunge vnd ladunge vnd rufunge. Man vregit ouch, ab di icht hetten, di got irwelte, dorume her sy irwelte. Man vregit ouch, ab di icht hettin, di got nicht irwelit, dorume her sy nicht irwelit.*
50 *Man vregit ouch, ab di irweltin mogin virlorn werdin vnd di nicht dirweltin mogin behaldin werdin. Magister Johannes vnd der von erich vnd der von sprewenberc habin hy von wol gesprochin, das* (94[c]) *uf diese irwelunge nymant buwen sal sundir uf heylikeit vnd uf togunt vnd uf vnsin gloubin. behalde wir dis,*
55 *so sy wir irwelit. Textus. dis spreche ich in der werlde, das si habin myne vreude volkomen in en selbir. Glosa. allis das sich Christus vreuwit in dem ewigen lebin, des sulle wir vns alle vreuwen. her vreuwit sich der gotheit vnd vreuwit sich, das her di werlt irlost hat. vnd dis sulle wir vns alle vreuwin mit ym, wen is ist*
60 *yn ym obirvlossic vnd vnmesik vnd sal durch en in vns vlisen. Textus. Ich hab en gegebin dine rede vnd di werlt hat si gehassit, wenne si nicht sint von der werlde. Glosa. Do di iungerin sich vnglich machtin der werlde, do haste si di werlt. vnd also ist is noch, wen eyn mensch di wort gotis czu herczin begynnet nemen*
65 *vnd begynnet di werlt czu virsmehin. wen her sihit, das ir dinc eyn gespotte ist vnd eyn getusche, so virfit en di werlt vz. man heisit en eyn munch adir eyne nvnne, wen glicheit wirkit libe abir vnglicheit wirkit haz. also spricht sanctus Paulus: was glichis hat das licht mit dem vinstirnisse vnd Christus mit dem tuvil? vnd*
70 *dirre has sal sten bis an den iungsten tac, das di werltlichin hassin di geistlichin vnd di geystlichin hassin di werltlichin. Textus. nicht bete ich, das du si nemest von der werlde, svndir das du si behutist vor obile alleine. etliche lute gerne czu hymil werin; denne noch ist vns das ertrich nuczir, wen do vordine wir. in hemil*
75 *moge wir nicht virdinen.* (94[d]) *dor vmme ist vns nuczir, das vns got behute vor svndin in desim lebin, wen das her vns czu hemele neme. das gebete gab craft den iungerin, das si nicht getotit mochtin werdin, wen si virdinten allis das si in dem hymel suldin habin. Man vregit, ab dis bessir sy, das got den menschin*
80 *behute vor svndin adir das bessir sy, das her den menschin losit von svndin, wen her si getan hat. Textus. geheylige[t] sy in der warheit, wen dine rede ist warheit. Glosa. Is ist czweyr leie. warheit das ist got vnd ist eyn wort des vatir. Is ist eyn andir warheit das ist das ewangelium vnd di heylige schrift, di von dem*

41 nach *magist* fehlt der nachsatz. 49 *ist her [sy].* 50 *nicht* fehlt. 59 *vns* fehlt. 80 *dem.* 82 *czweyr leie* sc. *warheit.*

heyligen geiste gesprochin ist. alleine dy noch dem buchstabin ge- 85
schaffin sint vnd ouch virgenclich, das ist si noch dem grunde vn-
geschaffin vnd vnvorgenclich, wen si wisit vns vngeschaffine dinc
vnd vnvirgencliche dinc. Dorume ist das ewangelium noch dem
grunde eyn vngeschaffene vnd eine vnvirgencliche warheit, also
Christus spricht: hymel vnd erde sal virgen vnd myne wort vorgen 90
nymmer. dorume wurdin di apostolin geheyligit vnd werdin ouch
geheyligit in den wortin vnsirs herren, wen si sint eyn vnwandil-
bere warheit. Textus. als du mich gesant hast in dy werlt, als
hab ich si ouch gesant in die werlt. Glosa. In der selbin craft
dor ynne Christus predigete vnd dor ynne her czeychin tet, dor 95
ynne predigeten ouch di iungerin vnd taten ouch czeychin vnd och
als Christus sprach: wer in mich gloubit, der sal di werc tvn di
ich tv vnd (95[a]) *sal me tvn. Textus. vmme si heylic mache ich*
mich selbir, uf das si ouch heylic werdin in der warheit. Glosa.
Christus mochte nicht heyligir werdin von sinsheit, wen her was 100
di heylikeit selbir. her meinte di martir, di her leit durch di
iungerin vnd durch vns alle[n]. wen selic spricht also vil als das
do besprengit ist mit blute. wen were her nicht geheyligit gewest,
so kundin di apostolin noch wir nymmer heylic werdin in der
warheit. Das meint mit den werkin der warheit. Is sint etliche 105
lute, di schynen gut vnd sin boze. so schynen etliche boze vnd sin
gut. so schynen etliche wedir gut noch boze. abir di apostolin
waren vil bessir wen si geschynen mochtin. das ist heylikeit in
der warheit, das der mensche bessir sy wen ymant [vnd] von ym
gedenkin mochte. Textus. Nicht vor dise bete ich alleine, svndir 110
ouch vor di, dy von erin wortin sullen gloubin in mich. Glosa.
dis gebete kumt alle den czu nucze vnd czu troste, di den gloubin
inpfangin habin in der cristinheit. wenit ir, das sente petirs wort
sulche craft hettin von en selbir, das her an eynir predigate be-
karte vumfttusent mensche? Neyn, is was von disim gebete vnsirs 115
herren Jhesu Christi. Dorume sprach Christus czu petro: du salt
nv werdin eyn vischer der lute. Textus. das si alle eyn sin als
du vatir in mir vnd ich in dir; das si ouch in vns eyn sin. Das
ist der hoeste sproch vnd der virnunftegiste, den Christus y ge-
sprach mit menschlichim munde, vnd ouch ist [is] vil vngeloubiger 120
lute hyrvz wurdin. wen in Christo ist vumfleie eynunge noch der
gotheit, di vns nicht moglich inist. Dy eyne di ist weselich. Dy
andir naturlich. Dy dritte personlich. Dy virde ist gotlich. Dy
vumfte ist scheplich. (95[b]) *Das her dinc geschaffin hat vnd hat*
gotlich wesin czu mole vnd gotliche natura vnd ist got vnd ist di 125
mittilste persone in der gotheit, wer dis glich welde habin von
Christo, der were vngloubic vnd dirre eynunge bat vnse herre nicht.
Is sint andir vumf eynunge in Christo, dor ynne her allen men-

88 *ist* fehlt. 89 *eynir geschaffene vnd einer vn virgenclichen.*
128 lies *alle?*

schin obirgangin hat, dy eynik wurdin adir ymmir me geeynit
130 *sullen werdin. Di erste eynunge ist, das lyp vnd sele besten in Christo uf eynir gotlichin personen. di andir eynunge ist das menschliche natura vnd gotliche natura sint voreynt mit enandir. dis geschach ouch ny menschin me den in Christo. andirs volgit sin natura der gotlichin personen vnd andirs volgit myn*
135 *natura myner personen, alleine is eyne natura sy; doch ist si in Christo hoer vnd edlir denne in eynir andirn personen. Dy dritte eynunge hatte Christus mit lip vnd mit sele noch der gotheit, als das man sprechin mac: der mensche ist got vnd got ist der mensche. wen her hatte nicht an syme licham wedir blut noch*
140 *fleysch noch hor noch allis, das do horte czu der volkomenheit sins lichamis, is were allis der gotheit voreynit. Dy virde einunge hatte Christus noch den obirsten creftin, do her got schouwit vnd lip hat got vor allen creaturen vnd obir allen engelen vnd obir allen menschin. Dy vumfte eynunge hatte Christus mit den werkin, also*
145 *das alle di werk, di Christus y geworchte, di waren alle werc der dryualdikeit, vnd got der vatir worchte si durch en. der vatir in mir lebinde tvt dy werk. Dirre eynunge bat vns Christus vnsir herre.* (95c) *wiltu bas lesin von den wortin so suchen is an der mittewochin noch pfingsten.*

5.

f. 96b—97c (in der übersicht bei Haupt LXXXVII).

Dy mittewoche in der pfingistwoche. Nv neme ich wedir das hoe ewangelium des gebotis vnsirs herren Jhesu Christi. Textus. uf das, das di werlt gloube das du mich gesant hast. vnd ich gab di clarheit en, di dv mir gegebin hast. Glosa. Christus hatte en
5 *iczunt das ewige lebin gegebin in eynir vorgesacztin sichirheit, als her selbir sprach: Ir habt mich nicht irwelt, svndir ich hab euch irwelt. Eyn andir glose spricht: her hatte en gegebin di claren wort vnd di heymelichin wort des vatir, als her selbir sprach: Ich hab euch allis das geoffinbarit, das ich gehorit habe von dem vatir.*
10 *Textus. uf das si sin eyn als wir eyn sin, ich yn en vnd du in mir. Dis sal man also virnemen, das wir sullen werdin mit gote in der gnadin vnd sullen sone werdin von gnadin. aber Christus ist gotis son von natura. Dy meistir vragin, ab wir wirclichin sullen in gote wonen adir weselichen. si antwortin: Is quam ny*
15 *creatura in got weselich, wen queme nv der geist weselich in got, so wurde her czu nichte. vnd das ist valsch. was man abir virsten wil, als sente Johannes spricht: Got ist dy mynne, wer do wonit in der mynne, der wonit in gote vnd got in ym, vnd das Christus spricht: vatir, das si eyne sin als wir eyne sin,* (96c)

2 lies *gebetis,* vgl. 3, 69. 4, 23. 5, 75.

dis sal man also virnemen: Got wonit in vns mit libe vnd mit 20
bekennen vnd ouch mit wesin, wen her intheldit vnsir wesin ane mittil. vnd wir wonen ouch in gote mit libe vnd mit bekennen vnd in gnadin, vnd hyr ynne mogin wir wachsin vnd czu nemen von tage czu tage vnd also spricht dis selbe ewangelium: Textus. uf das si sint volbracht in ym. abir Christus eynunge mochte 25
wedir czu noch abe genemen. abir vnse eynunge di wirt alleine volbracht in dem ewigen lebin [alleine]. Brudir Jordan vnd meistir herman vnd meistir heynrich wol gesprochin han, abir meistir heynrich von vrymar hat allir best hy von gesprochin, wen her sprach: das ewige wort hatte dry eyginschaft, di is ny- 30
mande gegebin mochte noch gemeyne: das besten den uf ym selbir vnd das is sinen vrsprunc irkennet svndir mittil vnd das is[t] svndir czu val, vnd dis ist eyginner dem ewigen worte alleine vor [alleine vor] allen creaturen. wir mogen wol mit gote vireynt werdin. dorume hute sich allis menschlich vnd wisse was her 35
halde vnd was her spreche. Textus. Das di werlt bekenne, das du mich gesant hast vnd das dv si lip gehabit hast, als dv vns lip gehabit hast. das ist eyn gros trost, das vns got also lip hat als sinen eynenborn(?) son vnd mit der selbin libe vnd mit der ewegin libe, also verre wir ir inpfenclich sin in dem wesin vnsir gute. 40
Textus. Vatir, di do mir gegebin hast, ich wil, wo ich byn, das si mit mir sin vnd das si sehin myne (96[d]) *clarheit, di dv mir gegebin hast. wen du meyntist mich vor di schepfunge der werlde. wen dis sint di trostlichin wort, di Christus y gesprach, wen si vns eyn sichirheit gegebin ewigis lebins. hette her gesprochin, das* 45
wir in dem ersten kor soldin gevarn han adir in dem andirn, is were gnuk gewest. nv hat her gesprochin, das wir by ym sullen siczen, vnd sullen sehin di gotliche clarheit. wen di sele Christi hat clarheit von der gotheit vnd der licham Christi hat clarheit von der sele, vnd dorume sullen Christum sehin alle vnsir brudir in 50
alle dem gute des vatir vnd als eyn konik der vns gegebin mac ewige selikeit. is were eyn grose ere, do eynir eynen libin vrunt hette by eyme grosin konige. abir do der konic selbir sin brudir were, das were noch mer. Nv ist Christus vnse brudir vnd der vatir von hymilriche ist vnse vatir. als her Christus vatir ist 55
von natura vnd vnsir von gnadin, dorume wil her Christo nicht virsagin noch vns, des wir en betin das rechlich ist, als her selbir spricht: wes ir betit den vatir in myme namen, des sal her euch gewerin. Dorume spreche wir tegelich: vatir vnsir. got gebe, das wir alle rechte sone sint. Textus. Gerechtir vatir, di werlt hat 60
dich nicht irkant. Do offinbarit her di blintheit der werlde, di vorvinstirt ist. Textus. Ich habe abir dich bekant vnd [das] si habin dich bekant vnd habin bekant, das dv mich hast gesant.

26 *abir] adir.* 31 *bestin,* das ewige wort hat seinen schwerpunct in sich, stützt sich auf nichts anderes denn auf sich selbst. 35 *menschlich* substantiviertes adj. 57 = *rechtlich.*

Glosa. Do offenbarit her das bekentnis siner sele vnd das bekentnis
65 *der apostolin, das si hattin in dem lichte des gloubin, vnd das si dis bekentnisse nomen vz dem vrede gotis, vnsirs herren.* (97[a]) *Textus. vnd ich hab en kunt gemacht dinen namen vnd wil bekant machin dich. Glosa. Dis sprach Christus von dem bekentnis, das di apostolin soldin habin, do si den heyligin geist inpfingen.*
70 *Eyn andir glose spricht: Ich spreche von dem bekentnis der apostolen, das si iczunt hatten alleine, die iungerin, den vatir vnd den son vnd den heyligin geist clerlich. doch virstundin si en bas wen alle di menschin, di das ertrich hatten, an dy mutir gotis alleine. Textus. uf das di myne, mit dir du mich gemeynet hast, in en sy vnd ich*
75 *in en. Dis was dyn hoch gebot. wenne di mynne des vatir ist en geschaffen. vnd vmme das wil der vatir vnd der son vnd der heylige geist in vns wonen vnd wir in ym mit gloubin vnd mit hoffenunge vnd mit bekentnis vnd mit libe. wen Christus bat vns grosir dinge in disem ewangelio, als ir gehorit hat. her bat vns*
80 *abir siner libe, her bat vns di stat do her siczit vnd bat vns abir siner clarheit vnd bat vns abir, das wir behutit wurdin vor obile, vnd bat ouch vor di lute, di von vns gelerit soldin werdin. vnd her bat ioch allis des, des wir bedorfene sint ezu ewigir selikeit. Christus bat vns siner eynunge vnd dirre dinge, dy hy beschrebin*
85 *sint. do bewisete her, das her eyn lutir mensche was. abir do her sprach: vatir, ich wil, wo ich byn, das si do mit mir sin, Do bewisete her sine gewaldige gotheit vnd das her werlich got was. dorume sullit ir dis ewangelium lernen. vnd merkit das grose gut, das vns got getan hat, vnd das abuntessin vnd den wynstock vnd*
90 *di passio. dy solde eyn iclich* (97[b]) *mensche kunnen von worte czu worte. Nv kere ich mich uf das ewangelium hute. Johannes: nymant kumt czu mir, is insy das en der vatir czuwit. Glosa. nymant kan komen czu cristin gloubin vnd czu Christo wen von gotlichir craft, wen di stucke des gloubin sint obir di natura vnd*
95 *alle di naturlich sin kan ir nicht begrifin. Nv sprechin etliche: czuwit mich denne der vatir nicht, so ist is myn schult nicht, das ich nicht kome. das ist valsch. der vatir czuwit alle lute czu dem gloubin vnd czu dem sone, abir si involgen nicht vnd wellin den gloubin nicht irvullin mit den werkin. Dorume werdin si*
100 *virtumet. Textus. Ich wil en irweckin an dem iungsten tage. Der leczte tac mac nymme, wen der mensche vz der gnadin vellit. adir mac nymme den iungsten tac di in Christum gloubin ab si sich stozin adir snaben adir ioch vallen, vlyn si wedir czu ym, her inpfet si vnd nymt si wedir czu ym. dis wirkit der vatir mit*
105 *gotlichir craft, das si in disen tagen mogen von Christo irquickit werdin. Textus. Is ist geschrebin, das si alle gotis gelerit sullen*

64 beide mal *bekentins*, vgl. 4, 33. 5, 123. 75 lies *sin hoch gebet*, vgl. 3, 69. 4, 23. 5, 2. 86 *da si.* 95 lies *kunnen?*
102 verderbt, etwa *abir mac nymme der iungste tac (den* für die), *di in Christum glouben?*

werdin. vnd wer gelerit wirt von dem vatir, der kumt czu mir. dis meint, das eyn mensche Christi lebin lerit vnd Christi lere vnd ouch die ynnewenige insproche gotis vnd eyn icliche vormanunge, dy got in vns wirkit. wer disen volgit vnd ym lebit, der kumt 110 *czu Christo. Textus. nicht das [her] den vatir ymant gesehin hab denne der von gote ist, der hat en gesehin. Glosa. dis ist Christus. wen man mac dinc* (97c) *irkennen in dryerleie wise. Czum ersten by siner wirkunge. also irkennit man den moler by sinen bilden vnd den schriber by siner schrift. Czum andirn male* 115 *irkennit man dinc, als is ist an ym selbir. also irkanten di heyligin got vnd dy engele in dem ewigen lebin. Czum dritten male mac man dinc irkennen noch siner mose vnd noch siner vnmose, als is ist in alle siner mogenheit adir macht vnd in alle siner craft. also bekennit der son alleine den vatir mit dem vnmesigen* 120 *bekentnis. so bekennit der vatir den son wedir mit dem selbin bekentnis. so bekennit der heylige geist den vatir vnd den son mit dem selbin bekentnis. so bekennit der vatir vnd der son den heyligin geist mit dem selbin bekentnis. also bekante en ny creatura. das wir en kennen musen, des helfe vns got. amen.* 125

123 *bekentins.*

Tübingen, 18 september 1882. PHILIPP STRAUCH.

Tristrant und Isalde prosaroman des fünfzehnten jahrhunderts herausgegeben von FRIEDRICH PFAFF. Bibliothek des litterarischen vereins in Stuttgart CLII. Tübingen 1881. 237 ss. 8°.

Im wesentlichen auf meiner schrift Zur kritik des prosaromans Tristrant und Isalde fufsend hat dr Pfaff unter der aegide des geh. hofrats Bartsch eine kritische ausgabe der Tristrantprosa zu liefern versucht. dass er redlichen fleifs angewendet hat, ist nicht zu verkennen. leider hat sich Pf. ausschliefslich auf meine bibliographischen angaben verlassen (vgl. s. 204) und sich nicht um einen weiteren Augsburger druck o. j. bekümmert, auf welchen mich zuerst eine bemerkung von Wilhelm Hertz, Tristan und Isolde, Stuttgart 1877, s. 540 aufmerksam machte. derselbe befindet sich auf der hof- und staatsbibliothek zu München und trägt die signatur P. o. germ. 96m. durch die liberalität der Münchner bibliotheksverwaltung bin ich in den stand gesetzt, genauere angaben über diese interessante version zu liefern. ich bezeichne dieselbe zum unterschied von A, der von Pf. seiner ausgabe zu grunde gelegten Augsburger ausgabe von 1498, nach ihrem aufbewahrungsorte mit M. M enthält 86, ursprünglich 88 bll. ohne paginierung, mit signatur und custoden; es fehlt das titelblatt und bl. 79 (V iij).